Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 22 | Donnerstag, den 27. Januar 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Bonn antwortet Moskau

„Wert der Sowjeterklärung stark eingeschränkt" — Der Bezug auf Jalta und Potsdam

Bonn. (dpa) **Die Bundesregierung sprach gestern die Hoffnung aus, daß als erste Auswirkung der Aufhebung des Kriegszustandes zwischen der Sowjetunion und ganz Deutschland alle noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen Kriegsgefangenen und Zivilpersonen entlassen werden.**

Nach einer mehrstündigen Kabinettsitzung wurde folgende Erklärung zu dem Erlaß des Obersten Sowjets abgegeben: Die Bundesregierung begrüßt selbstverständlich jeden Schritt, der zur Entspannung zwischen Ost und West und zu einem echten Friedenszustand führen kann. Die Erklärung der Sowjetunion über die Beendigung des Kriegszustandes mit ganz Deutschland entspricht den Erklärungen, die von den Westmächten bereits im Jahre 1951 und nach ihnen bisher von mehr als 50 Staaten abgegeben worden sind.

Der Wert dieser Erklärung wird aber dadurch erheblich eingeschränkt, daß die Sowjetunion im Gegensatz zu allen bisher abgegebenen Erklärungen der früheren Kriegsgegner Deutschlands sich sämtliche Rechte aus den Viermächteabkommen, insbesondere aus den Abkommen von Jalta und Potsdam, vorbehalten hat. Die Erklärung bedeutet nur dann einen praktischen Fortschritt zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland, wenn die Sowjetunion endlich die Zustimmung zu echten freien Wahlen für ganz Deutschland und zu einem in voller Freiheit zwischen einer gesamtdeutschen Regierung und den ehemaligen Kriegsgegnern Deutschlands ausgehandelten Friedensvertrag gibt sowie alle Maßnahmen ergreift, um diese Ziele zu erreichen. Insbesondere hofft die Bundesregierung, daß die Sowjetunion als erste Auswirkung ihrer Erklärung alle noch zurückgehaltenen Kriegsgefangenen und Zivilpersonen entläßt.

Taipeh gegen Waffenstillstand

Mit der Evakuierung der Tachen-Inseln einverstanden

Taipeh. (Reuter) **Die Regierung in Taipeh hat sich mit dem amerikanischen Vorschlag einverstanden erklärt, die etwa 20 000 Soldaten Tschiang Kai-scheks zu evakuieren, die auf den Tachen-Inseln stationiert sind. Taipeh hat sich dagegen einstimmig gegen die Idee eines von der UNO herbeizuführenden Waffenstillstandes in der Formosa-Straße ausgesprochen.**

Mehrere Wellen Bomber Tschiang Kai-scheks griffen gestern erneut chinesische Stellungen und Schiffe in der Nähe der Tachen-Insein an. Dabei soll ein Kriegsschiff von etwa 1500 Tonnen außer Gefecht gesetzt worden sein.

Der USA-Vizeadmiral Pride, der Befehlshaber der 7. amerikanischen Flotte, hat Tschiang Kai-schek die Versicherung gegeben, daß auch die Inseln Matsu und Quemoy von den Amerikanern verteidigt würden. Matsu liegt etwa 160 Kilometer nördlich von Formosa und sechs Kilometer vor dem chinesischen Festlandshafen Amoy.

Flugzeugträger bei Tachen-Inseln

Peking (Hsinhua). Vier Flugzeugträger der 7. USA-Flotte befinden sich gegenwärtig in den Gewässern der Tachen-Inseln, wie von chinesischer Seite mitgeteilt wird.

Eden: Nicht mit Gewalt!

London. (Korr.) Der britische Außenminister Eden erklärte gestern im Unterhaus, die Formosa-Frage könne nicht mit Gewalt gelöst werden. „Wir können nur hoffen, ein weitgehendes Übereinkommen zu erzielen, wenn wir eine sofortige Feuereinstellung dort erreichen, wo zur Zeit Schüsse gewechselt werden."

Indiens Tag der Republik

Neu-Delhi. (Reuter) Mit einer farbenprächtigen Parade zu Lande und in der Luft feierte Neu-Delhi gestern die fünfte Wiederkehr des Tages, an dem das Land zur Republik erklärt wurde. Vor über einer Million Menschen, darunter dem indischen Staatspräsidenten Prasad und dem Generalgouverneur von Pakistan, Ghulam Mohammed, zogen Kamelreiterkorps, Kavallerie, Elefanten und in der Luft Düsenjäger französischer und britischer Bauart vorüber. Außer Einheiten der indischen Marine, der Armee und der Luftstreitkräfte nahmen auch Arbeiter, Schulkinder und geschmückte Wagen an der Parade teil, von denen jeder einen der indischen Staaten darstellte. Auch für die ehemalige französische Besitzung Pondicherrey fuhr ein Wagen in dem Zug mit.

Antragsfrist für Kindergeld

Bonn. (dpa) Die Antragsfrist für Anträge auf Kindergeld ist bis zum 31. März verlängert worden. Ursprünglich sollte die Antragsfrist am 31. Januar 1955 ablaufen. Die Familienausgleichskassen sind übereingekommen, das Kindergeld von 25 Mark an die Eltern von drei und mehr Kindern für Januar und Februar auch dann noch auszuzahlen, wenn die Anträge erst im Februar oder März gestellt werden. Zum ersten Mal wird das Kindergeld für den Monat Januar 1955 Anfang Februar ausgezahlt. Empfänger von Arbeitslosen- oder Arbeitslosenfürsorgeunterstützung müssen die Kinderzulage beim Arbeitsamt beantragen.



Durch eine Explosion

wurde in Lübeck ein Kleinsiedlungshaus zerstört. Die Besitzerin des Häuschens wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Explosion ist auf einen defekten Gasherd zurückzuführen, an den eine Gasflasche angeschlossen war.

Weitere Umsiedler in Friedland

Mobiliar durfte mitgenommen werden — Alle Geldwerte enteignet

Friedland. (dpa) **Im Lager Friedland traf gestern ein neuer Transport mit 123 Umsiedlern aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie ein. Die Umsiedler, die Wäsche, Haushaltsgegenstände und erstmalig auch Mobiliar mitnehmen durften, stammen aus Ober-, Mittel- und Niederschlesien sowie vereinzelt aus Ostpreußen. Neben wenigen Männern bestand der Transport aus 31 Müttern mit 49 Kindern und 28 alleinstehenden Frauen. Der nächste Transport trifft im Februar ein.**

Die Umsiedler lobten die Betreuung und Verpflegung während der Fahrt von Stettin, wo ihr Transport in einem polnischen Sammellager zusammengestellt worden war. Ein harter Verlust war für viele von ihnen, daß ihnen alle Geldbeträge, Sparkassenbücher und teilweise sogar Rentenpapiere auf der Grenzstation Grabow von den polnischen Behörden ohne Quittung abgenommen wurden. Allerdings hatten sie sich für ihr Geld in Stettin noch Waren kaufen können.

Demontage in Haiphong

Paris. (Korr.) In der südvietnamesischen Hafenstadt Haiphong demonstrierten gestern mehrere hundert Menschen gegen den Abtransport von Maschinen aus den städtischen Wasserwerken. Haiphong muß nach den Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens von den Franzosen bis zum 18. Mai geräumt werden. Gegen den Abtransport wichtiger Betriebe aus den zu räumenden Gebieten haben die nordvietnamesischen Behörden bereits mehrfach protestiert.

Westmächte lehnen Drohung ab

Antwort Englands und Frankreichs an die Sowjetregierung wegen der Aufkündigung der Pakte

London. (Korr.) **Die britische Regierung stellte gestern in einer Note an die Sowjetunion fest, die Beteiligung Großbritanniens an den Pariser Verträgen laufe den britischen Verpflichtungen nach dem Beistandspakt mit der Sowjetunion nicht zuwider. Die britische Regierung bedauere, daß die Sowjetregierung die Teilnahme Großbritanniens an den Abkommen zum Vorwand nehme, den Pakt aufzukündigen, der nach britischer Ansicht weiterhin einen wichtigen Beitrag zu den britisch-sowjetischen Beziehungen und zur europäischen Sicherheit leisten könnte. „Aber die Regierung Ihrer Majestät kann sich nicht durch irgendwelche Drohungen von ihrem gewählten Kurs abbringen lassen."**

Die britische Note besagt, es sei nicht die britische Regierung gewesen, die politische, wirtschaftliche und soziale Schranken quer durch Europa aufgerichtet habe. Es sei vielmehr die Politik der Sowjetregierung, die zu dieser tragischen und gefährlichen Spaltung geführt habe. Die Politik der Sowjetregierung ist im besonderen direkt für die Spaltung Deutschlands, dessen drei westliche Zonen seit langem vereinigt seien, verantwortlich gewesen. Die sowjetische Zone Deutschlands besitzt seit langem beträchtliche Streitkräfte, die in regulären Boden-, Flotten- und Lufteinheiten organisiert seien. In dieser Lage könnten der Bundesrepublik Deutschland wahrlich nicht mehr länger ihre Rechte verweigert werden, darunter das Recht auf Selbstverteidigung. Der Atlantikpakt sei gegen kein Land gerichtet und keineswegs mit dem britisch-sowjetischen Vertrag unvereinbar. Die Regierung Ihrer Majestät sei infolgedessen nicht in der Lage, die Feststellung in der Sowjetnote zu akzeptieren, daß die Teilnahme der Regierung Ihrer Majestät an den Pariser Abkommen ihren Verpflichtungen gemäß dem britisch-sowjetischen Vertrag zuwiderlaufe.



AUS DEM WASSER GEFISCHT

Die britische Marineluftwaffe hat ein neues Gerät zur Rettung Schiffbrüchiger mit Hubschraubern entwickelt. Die im Wasser treibenden Verunglückten werden mit einem besonders konstruierten Netz buchstäblich aus dem Wasser gefischt und an Bord gehievt.

Auch Frankreich lehnt ab

In einer ähnlichen Note an die Sowjetunion stellt die französische Regierung fest, die Pariser Verträge stünden in keinem Widerspruch zu dem französisch-sowjetischen Pakt. Wenn die Sowjetregierung den Pakt kündige, so müsse sie für diesen Schritt die volle Verantwortung übernehmen. Frankreich jedenfalls werde dem Geist des Sowjetpaktes treu bleiben.

12 Prozent gefordert

Essen. (dpa) **Der Hauptvorstand der IG Bergbau beschloß gestern in Essen, die zur Zeit gültigen Lohn- und Gehaltstarife zum 28. Februar zu kündigen und im Durchschnitt eine zwölfprozentige Erhöhung aller Löhne und Gehälter im Ruhrkohlenbergbau zu fordern.**

„Laßt Euch versöhnen mit Gott"

Arnoldshain (Taunus) Die vorbereitende Konferenz für den Evangelischen Kirchentag 1956 in Frankfurt (Main) hat gestern in Arnoldshain das Pauluswort aus den Korintherbriefen „Laßt Euch versöhnen mit Gott" als Losung für den Frankfurter Kirchentag gewählt. Das Wort gilt gleichzeitig als Jahreslosung der evangelischen Kirchen in Deutschland für 1956 und wird die Arbeit in den Gemeinden, Werken, Verbänden und Evangelischen Akademien bestimmen.

Gaullist neuer Generalgouverneur

Wechsel in Algerien — Schachzug des Ministerpräsidenten Mendès-France

Paris. (AFP) **Das französische Kabinett beschloß gestern, den gaullistischen Abgeordneten Soustelle zum neuen Generalgouverneur von Algerien zu ernennen. Der jetzt 43jährige Soustelle amtierte nach Kriegsende in der Regierung de Gaulle zuerst als Informationsminister, dann als Kolonialminister. Nach Gründung der Gaullistischen Sammlungsbewegung wurde Soustelle zu deren Generalsekretär ernannt. Er wurde später Vorsitzender der gaullistischen Fraktion.**

Die Ernennung Soustelles wird in Pariser politischen Kreisen als ein geschickter Schachzug des Ministerpräsidenten Mendès-France angesehen. Durch die Übertragung des außerordentlich wichtigen Amtes an den engsten Mitarbeiter de Gaulles bindet Mendès-France unmittelbar vor der schwierigen Nordafrika-Aussprache, die in der kommenden Woche in der Nationalversammlung beginnt, die ehemaligen Gaullisten eng an sich. Viele von ihnen hatten erhebliche Bedenken gegen die Nordafrika-Politik der Regierung, vor allem gegen ihre Zugeständnisse in Tunesien.

Im französischen Außenministerium wurden gestern die französisch-tunesischen Verhandlungen mit Besprechungen über das Sicherheitsproblem fortgesetzt. Ein Sprecher des Außenministeriums sagte, es bestünde Aussicht auf eine Übereinkunft in den wichtigsten Fragen.

Sechs Ausbrecher erschossen

Mogador. (Reuter) Von den 21 bewaffneten Gefangenen, die aus dem Untersuchungsgefängnis von Mogador (Marokko) ausgebrochen waren, wurden gestern bei einem wilden Feuergefecht sechs erschossen. Sieben Ausbrecher ergaben sich. Die Suche nach den übrigen acht soll fortgesetzt werden. Sie hatten am Dienstag die Wachen im Gefängnis überwältigt und waren mit deren Waffen entkommen. Etwa zweitausend Mann Polizei, Fremdenlegionäre und nordafrikanische Truppen kämmten das Gebiet nach den Ausbrechern durch.

Wie wird das Wetter?

Nur zögernde Milderung



Die über Westdeutschland liegende kalte Mischluft wird nur sehr zögernd von etwas milderen Luftmassen erwärmt, die von der Biskaya her nach Nordosten vordringen.

Vorhersage für Donnerstag: Überwiegend starke Bewölkung. Zum Teil auch neblig-trüb mit geringfügigen Regen- oder Sprühregenfällen, die örtlich zu Glatteis führen können. Tageshöchsttemperaturen um null Grad. Dabei schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen.

Weitere Aussichten: Unbeständig und weiter zögernde Milderung.

Fünf Pfennig Beförderungssteuer

Finanzausschuß des Bundestages belastet Werkfernverkehr

Bonn. (dpa) **Einer Besteuerung des Werkfernverkehrs mit fünf Pfennig je Tonnenkilometer Nutzlast hat der Finanzausschuß des Bundestages zugestimmt. Der Finanzausschuß hat damit den im Verkehrsfinanzgesetz der Bundesregierung vorgesehenen Satz akzeptiert, nachdem diese Steuer bisher 0,9 Pfennig betragen hat.**

Gegen die Belastung des Werkfernverkehrs mit fünf Pfennig hatten sich in letzter Zeit nachdrücklich verschiedene Verbände der Wirtschaft gewandt. Ihre Argumente hatte das Bundesverkehrsministerium mit der Begründung zurückgewiesen, die höhere Steuer sei zur Verkehrsneuordnung in der Bundesrepublik notwendig. Wie die SPD-Fraktion mitteilt, lehnte der Finanzausschuß zwei sozialdemokratische Anträge ab, die Lebensmitteltransporte von der erhöhten Beförderungssteuer auszunehmen und die Beförderungssteuer innerhalb von drei Jahren gestaffelt wirksam werden zu lassen.

Zwölf Kinder zerrissen

Zwölf koreanische Kinder kamen auf einem Kinderspielplatz in Yangsan bei Pusan in Südkorea ums Leben, als sie mit dem Blindgänger einer Bombe spielten. Die Bombe explodierte.

Der französische Arzt Dr. Grosse, der in Vannes in Nordwestfrankreich den Kampf gegen die Pockenepidemie leitete, zog sich bei der Betreuung seiner Patienten selbst die Krankheit zu und verstarb.

Parkende Kraftwagen, deren Besitzer in Paris gegen die neuen Parkbestimmungen verstoßen haben, sind von der Polizei nach einem Sammelplatz außerhalb der Stadt abgeschleppt worden. Die Besitzer müssen sie dort abholen und dazu noch den Transport ihres Autos durch die Polizei bezahlen.

Der Rechtsausschuß des Bundestages hat gestern die Pariser Verträge mit großer Mehrheit gebilligt.

Der Parteitag des BHE, der am Sonnabend stattfinden sollte, ist vertagt worden.

Die Pariser Verhandlungen über den Rüstungspool bieten nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums wertvolle Ansatzpunkte, die ausgeweitet werden sollen.

23 000 Anträge auf Leistungen aus dem Bundesentschädigungsgesetz sind bisher bei den deutschen Stellen für Wiedergutmachung eingegangen. Es werden etwa 30 000 Anträge mit etwa 60 000 Ansprüchen erwartet.

Armand Berard, der stellvertretende französische Hohe Kommissar in Deutschland, ist zum Kabinettschef des neuen französischen Außenministers Faure ernannt worden.

Die polnischen Kommunisten forderten gestern die Regierung auf, angesichts der neuen Spannungen in den internationalen Beziehungen die Rüstungen zu verstärken.

Die arabischen Regierungschefs, die gegenwärtig in Kairo tagen, haben das Anerbieten der Türkei, dem türkisch-irakischen Verteidigungspakt beizutreten, abgelehnt.

240 Aufständische aus Costarica, die die Grenze überschritten hatten, wurden in Nikaragua entwaffnet und interniert.

Die CDU will im Februar vor der Ratifizierung der Pariser Verträge einen umfassenden Propagandafeldzug unternehmen.

Unser Leitartikel

Vor neuen Hürden

R. H. Während sich der Bundeskanzler noch immer nicht entschließen kann, das Außenministerium abzugeben, hat Mendès-France sein Kabinett umgebildet und den bisherigen Wirtschafts- und Finanzminister Faure zum Außenminister ernannt. Diese Maßnahme scheint darauf hinzudeuten, daß sich Mendès-France nun ausschließlich den Dingen widmen möchte, die ihm mehr am Herzen liegen als die Außenpolitik, deren schwerste Hürden er offenbar als überwunden ansieht. Die Umbildung und Erweiterung der Regierung will den Anschein erwecken, daß sich der Ministerpräsident auf eine lange Amtszeit einrichtet.

Ist die Grundlage, auf der die neuen Maßnahmen stehen, aber wirklich so tragfähig, wie es aussieht? Die Kenner der Verhältnisse im französischen Parlament verneinen diese Frage; denn die nächsten Wochen werden der Regierung verschiedene harte Nüsse zum Knacken geben. Die vielleicht härteste hält der Rat der Republik bereit, der vor der Ratifizierung der Pariser Verträge steht. Das Saarabkommen dürfte er mit großer Mehrheit passieren lassen, aber in der Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands und seiner Aufnahme in der NATO scheiden sich die Geister. Der pausenlose Beschuß aller Senatoren, die sich zuerst für die Verträge aussprachen, durch die Opposition zeigt langsam Wirkung. Niemand weiß, ob heute aus der ursprünglich vorhandenen Mehrheit nicht schon eine Minderheit geworden ist. Das würde bedeuten, daß das Vertragswerk an die Nationalversammlung zurückgeht, die allerdings dann mit einfacher Mehrheit über Annahme oder Ablehnung entscheiden kann. Wird Mendès-France im Abgeordnetenhaus aber noch eine Mehrheit zusammenkratzen können, nachdem er bei der Silvester-Abstimmung gerade noch knapp über die Hürde gekommen ist?

Weitere Gefahren birgt der Haushaltsplan, der dem Parlament in den nächsten Tagen zugeht. Er steht weitgehend im Zeichen der wirtschaftlichen Reformen, die Mendès-France durchführen möchte. Für alle Gebiete sind Sonderprogramme vorgesehen, die revolutionierend wirken könnten, wenn sie den Segen der Nationalversammlung fänden. Aber das ist höchst unwahrscheinlich. Es ist im Gegenteil nicht ausgeschlossen, daß Mendès-France über einen belanglosen Posten im Haushalt stürzt, der nur mit wechselnden Mehrheiten angenommen werden kann. Vorher oder nachher muß das Parlament jedoch auf Verlangen der gemäßigten Rechten noch die Lage in Nordafrika erörtern, wo die Regierung eine angeblich zu weiche Politik betreibt und damit den Tunesiern die Möglichkeit gibt, den Abschluß der Verhandlungen mit Paris immer weiter hinauszuzögern. Auch in dieser Frage wird es zu Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Parlament kommen, die dem Ministerpräsidenten nur wenig Chancen lassen.

Sollte Mendès-France trotzdem über alle Runden kommen, dann ist der Weg frei für eine Verwirklichung des Planes, der ihm am meisten am Herzen liegt: für die große, alle Zweige der Wirtschaft umfassende Reform. Ihr Ziel ist es, Frankreich von fremder Hilfe unabhängig zu machen und ihm auf dem Umweg über eine gesicherte wirtschaftliche Lage die politische Bedeutung zu verschaffen, die es braucht. Diese Reform reicht, was schon sein Vorgänger Pinay erkannte, vom Zuckerrübenpreis über die Soziallasten und den um sein Leben kämpfenden Kleinhandel bis zu einer Festigung der Währung. Die Sonderprogramme, die Mendès-France für alle Industriezweige entworfen hat, sehen durchaus keine radikale Kursänderung vor, sondern nur eine vorsichtige Abstimmung aller Bedürfnisse und Möglichkeiten, um das gegenwärtig herrschende Chaos zu entwirren.

Westfale wird Bundespressechef

Der Nachfolger von Felix von Eckardt — Enkel eines westfälischen Zeitungsverlegers

Es ist kein Geheimnis mehr, daß Ministerialdirigent Edmund Forschbach als der künftige Leiter des Bundespresseamts gilt und dieses Amt antreten wird, sobald Felix von Eckardt seinen neuen Posten als Botschafter der Bundesrepublik bei den Vereinten Nationen in New York antritt. Als Enkel eines westfälischen Zeitungsverlegers hat Forschbach Journalistenblut in den Adern und den Sinn des Politischen früh verspürt. Die bei der Bundesregierung akkreditierten Journalisten wissen seine Fähigkeiten zu schätzen. Sie sind schon jetzt überzeugt, daß mit dem „Mann von morgen" ein gutes Hantieren sein wird.

Der heutige Stellvertreter des Bundespressechefs ist ein durch und durch politischer Mensch, dem seine Abgeordnetenzeit im Reichstag bis 1934 viel an parlamentarischer Schulung mitgegeben hat. Der untersetzte, stets adrett gekleidete Westfale, jetzt im 52. Lebensjahr, besitzt eine Rednergabe, die ihm die Übernahme seines Amtes nicht hat schwer werden lassen.

Widerstandskreis um Edgar Jung

Dortmund und Köln sind Stationen seines Lebens, die ihn geprägt haben und ihm menschliche Wertschätzung einbringen. Er hat viele Freunde, mit denen er immer gute Verbindung hält. Sein Rat wird geschätzt, da Kombinationsgabe und sicherer Instinkt ihn hierzu besonders befähigen. Diese Eigenschaften finden ihre Ergänzung in einem scharfen Intellekt, der verworrene Dinge leicht zu enträtseln weiß. Alles in allem: Forschbach ist ein wendiger Mann, dem die politische Arbeit den Inhalt seines Lebens bedeutet. Sein Ideenreichtum ist groß, Repräsentation bedeutet ihm wenig. Jedoch weiß er um den Wert menschlicher Kontakte, die ihm die Arbeit erleichtern helfen.

Forschbach zählte zum Widerstandskreis um Edgar Jung, der 1934 von den Machthabern des Dritten Reiches ermordet wurde. Forschbachs unzweideutiges Rechtsempfinden war es, das ihn in die Reihen des Widerstandes brachte und ihm beinahe das Leben gekostet hat. Den Handlangern des Nationalsozialismus konnte er nur durch die Flucht nach Holland entgehen. Als er später nach Deutschland zurückkehren konnte, widmete er sich als Rechtsanwalt insbesondere verfolgten Juden und lieh allen, von denen er wußte, daß sie in Not und Bedrängnis waren, seinen Beistand.

Höchster Dienstgrad: Gefreiter

Während des Krieges wirkte Forschbach als dienstverpflichteter Hilfsrichter in Breslau und erklomm die Leiter der militärischen Hierarchie bis zum Dienstgrad eines Gefreiten. Nach dem Zusammenbruch 1945 entschloß er sich zum Übertritt in die Beamtenlaufbahn und wurde von der Stadt Köln als Kommunalbeamter im Range eines Verwaltungsrates übernommen. Oberverwaltungsrat und Verwaltungsdirektor waren die weiteren Stufen seines Berufsweges, bis er im Jahre 1951 als Ministerialrat in das Bundesministerium des Innern berufen wurde. Wesentlichen Anteil hat Forschbach an dem Bundesleistungs- und Landesbeschaffungsgesetz. Als Ministerialdirigent übernahm er Mitte des letzten Jahres das Amt des Stellvertreters des Bundespressechefs.

Seine Mutter stammt aus Dortmund, sein Vater aus Hersel bei Bonn. Was Wunder, daß er Weltoffenheit und dabei eine große Arbeitskapazität aufweist. Zuckmayers Wort vom „Schmelztiegel der Völker", mit dem er das Rheinland und gleichzeitig den Typ des rheinischen Menschen charakterisiert, trifft für die Prägung des Menschen Forschbach sicher zu. Harte Arbeitsstunden weiß er mit humoriger Gemüthaftigkeit zu würzen; für einen guten Witz ist er immer zu haben. Das gute Erbe, das er antritt, dürfte in seinen Händen einen weiteren Ausbau finden. Es zeigt sich schon jetzt, daß er Aufgabe und Bedeutung der Presse richtig zu würdigen weiß.

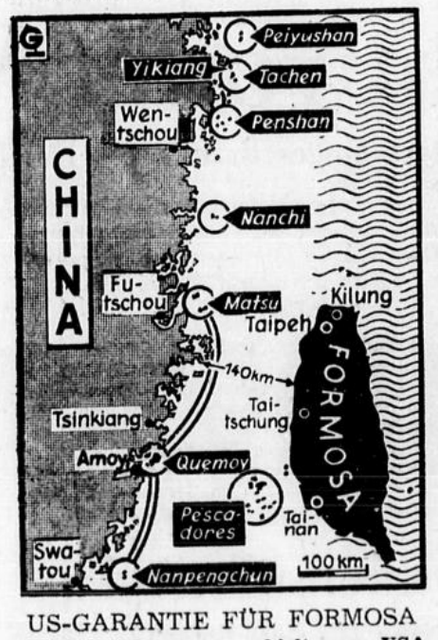
Flucht mit Hindernissen

Rumänischer Geiger riß in Paris der Geheimpolizei aus

Paris. (Korr.) **Adalbert Rosza, erster Geiger des Rumänischen Volksballetts, das gegenwärtig in Paris gastiert, hat sich auf etwas ungewöhnliche Art von seiner Truppe entfernt. Die Komplikationen ergaben sich, weil das Ballett von rumänischer Geheimpolizei bewacht wird.**

In seinem farbenprächtigen Nationalkostüm und mit seiner Geige unter dem Arm bestieg Rosza vor dem Hotel, in dem die Truppe gastiert, ein Taxi und erklärte dem Taxifahrer mühsam, daß er zur amerikanischen Botschaft wolle. Aber der Portier der Botschaft hielt den seltsamen späten Besucher für einen verrückten italienischen Musikanten und jagte ihn fort. Verzweifelt irrte Rosza durch die Straßen. Als ihm eine Doppelstreife der Gendarmerie auf Fahrrädern entgegenkam, stürzte Rosa auf die Beamten zu und versuchte ihnen, indem er die Hände kreuzte, klarzumachen, daß er verhaftet werden wolle. Aber auch die Gendarmen nahmen den Flüchtling nicht ernst und glaubten, sie hätten einen ausgelassenen Karnevalsbesucher vor sich. Erst als Rosza sich keinen anderen Rat wußte und einen der Gendarmen angriff, hatte er Erfolg. Er wurde festgenommen und auf die Wache gebracht.

Aber erneut drohte der Plan Roszas zu scheitern. Die Polizei rief im Hotel an. Wenig später erschienen Vertreter der rumänischen Botschaft und die dem Ballett beigegebenen Geheimpolizisten, um Rosza abzuholen. Da griff Rosza zur Pistole eines Gendarmen. Sein Selbstmordversuch konnte jedoch verhindert werden. Ein Dolmetscher wurde gerufen, worauf sich alles aufklärte. Als freier Mann verließ Rosza die Polizeiwache.



US-GARANTIE FÜR FORMOSA

Präsident Eisenhower erhielt vom USA-Kongreß die Vollmacht, die amerikanische Wehrmacht zum Schutze Formosas und der Pescadores-Inseln einzusetzen. Die nördlich von Formosa gelegenen Inseln, deren Haupttruppe die Tachen-Inseln sind, scheinen nicht als Bedeckung Formosas zu gelten. Ihre Räumung ist im Gange. Anders verhält es sich aber allem Anscheine nach mit den südlichen Inseln, vor allem der Matsu-Gruppe und Quemoy.

Eine chinesische Landung auf diesen Inseln könnte als Vorstufe eines Angriffs auf Formosa oder die Pescadores ausgelegt werden.

Die Meinung der anderen:

Moskaus Beschluß

Basler Nationalzeitung

Die Ankündigung des Kremls, daß die Sowjetunion den Kriegszustand mit Deutschland beendige, sieht nach mehr aus als es ist. Theoretisch gilt der russische Entschluß wohl für das gesamte deutsche Gebiet, praktisch kann er sich indessen lediglich auf die Deutsche Demokratische Republik auswirken. Das Angebot gehört zweifellos in den Deutschland-Feldzug, den Moskau zur Blockierung der Pariser Verträge auf höchsten Touren laufen läßt. Der neueste Schachzug ist vorwiegend für den innerdeutschen Gebrauch bestimmt und will jene Kräfte in Deutschland stärken, die der Anbahnung eines Gesprächs mit Moskau vor der Inkraftsetzung der Pariser Verträge das Wort reden. Aber auch dieses Angebot reicht vermutlich nicht aus, um den Adenauer-Kurs zu stoppen.

Aurore

So sensationell diese Entscheidung Moskaus auch erscheinen mag, so muß man doch daran erinnern, daß die Sowjetunion sie drei Jahre später als die Alliierten getroffen hat. Aber droht die sowjetische Verordnung nicht einen gewissen Einfluß auf eine öffentliche Meinung auszuüben, die im Westen des Eisernen Vorhangs bereits von der Sozialdemokratischen Partei und dem mächtigen Gewerkschaftsbund beeinflußt wird? Diese Öffentlichkeit könnte noch anfälliger werden, falls Moskau morgen praktische Maßnahmen zur Entwicklung der sowjetisch-deutschen Beziehungen treffen würde.

Daily Telegraph

Die Moskauer Erklärung ist ein neuer Versuch, die deutsche Ratifizierung der Pariser Verträge zu verhindern. Der Entschluß ist nur akademischer Art. Der sowjetische Griff um Ostdeutschland wird so hart wie bisher bleiben. Der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets ändert weder Deutschlands internationale Verpflichtungen noch betrifft er die Rechte und Verpflichtungen, die sich für die Sowjetunion aus den internationalen Viermächte-Abmachungen ergeben, die Deutschland in seiner Gesamtheit betreffen. Er ist eine verzweifelte Anstrengung, etwas zu finden, was die deutsche öffentliche Meinung gegen die Westmächte aufstacheln soll.

Prawda

Bei der Botschaft des Präsidenten Eisenhower über Formosa handelt es sich um die Vorbereitung einer direkten Aggression der amerikanischen Streitkräfte gegen Kontinentalchina. Diese politische Aktion ist ein neues Glied in der Kette der Aggressionshandlungen der amerikanischen regierenden Kreise gegen die Volksrepublik China. Die friedliebenden Völker erblicken in dieser Aktion eine grobe Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten Chinas und eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit.

Bundestagspräsident im Cut

Ältestenrat einigte sich über Zeremoniell — Neuregelung des Zwischenfragerechts

Bonn. (dpa) **„Der Präsident!" wird ein Schriftführer des Bundestages nach einem akustischen Zeichen am heutigen Donnerstag erstmalig in die Mikrofone des Plenarsaales rufen, wenn der Bundestagspräsident im Cut den Plenarsaal betreten wird. Über das neue Zeremoniell einigten sich gestern die Vertreter des Ältestenrates, nachdem die Präsidenten des Hauses bereits vorher übereingekommen waren, die Sitzungen im Cut zu leiten.**

Ein Vorschlag, den Präsidenten durch einen uniformierten Saaldiener ankündigen sowie von zwei Dienern und vom Bundestagsdirektor zum Präsidentenpodium leiten zu lassen, wurde abgelehnt. Die Abgeordneten und die Besucher der Diplomaten-, Presse- und Zuschauertribünen werden den Präsidenten durch Erheben von den Sitzen grüßen.

Der Ältestenrat nahm ferner Vorschläge für die Handhabung des Zwischenfragerechts an. Der Redner soll selbst entscheiden, ob er eine Zwischenfrage beantworten möchte oder nicht. Der Präsident unterbricht den Redner mit den Worten: „Gestatten Sie dem Abgeordneten XY, eine Frage an Sie zu richten?" Der Redner sagt darauf entweder „ich bitte" oder „ich bedauere". Zwischenfragen sollen bei Regierungserklärungen, formellen Fraktionserklärungen, Begründungen der Bundesregierung zu Gesetzen in erster Lesung und bei der Beantwortung von Großen Anfragen durch die Bundesregierung nicht zulässig sein.

Die SPD hält es für eine unnötige Einschränkung des Fragerechts, wenn der Redner bei der Beantwortung einer Großen Anfrage nicht mehr unterbrochen werden darf. Sie ist auch dagegen, daß zu einer Zwischenfrage nur noch zwei Zusatzfragen zulässig sein sollen. Einmütigkeit dagegen herrschte darüber, daß das Fragerecht nicht dazu mißbraucht werden dürfe, daß es zu einem Frage- und Antwortspiel von Abgeordneten untereinander führt, während ein Redner das Wort hat.

Fischdampfer lief auf Mine

Le Havre. (AFP) **Der in Dieppe beheimatete Fischdampfer „Abraham Duquesne" lief nördlich von Le Havre auf eine Treibmine und ging mit seiner 15köpfigen Mannschaft unter. Die Mannschaft eines anderen Fischdampfers, der „Edmond Marie", ebenfalls aus Dieppe, war Zeuge der Explosion, die sich etwa zwei Seemeilen von dem Standort ihres Schiffes ereignete.**

Die „Edmond Marie" nahm sofort Kurs auf die Unglücksstelle, die „Abraham Duquesne" war jedoch spurlos untergegangen. Nur zwei Leichen der Besatzungsmitglieder konnten geborgen werden.

Hurrikan verwüstete Malediven

Colombo (Ceylon). Mehr als zehntausend Menschen wurden obdachlos, als ein Hurrikan die Malediven-Inselgruppe (etwa 600 Kilometer westlich von Ceylon) verwüstete. Erst gestern trafen in Colombo (Ceylon) Berichte über den Sturm ein, der die Inseln schon vor zwei Wochen heimgesucht hatte. Nach diesen Berichten wurden etwa 500 Menschen verletzt. 450 Fischerboote wurden zerstört und mehr als 150 000 Kokospalmen und Brotfruchtbäume entwurzelt.

Gerda UND DER Zobel

ROMAN VON SISSY HOLM

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(5. Fortsetzung)

„Leiermann soll mich in Ruhe lassen", verlangte Pola verdrießlich und sah heidnisch aus, wie sie dastand, in Unterkleidern mit ruinierter Frisur, aber noch immer mit Schmuck behängt wie ein Götzenbild. „Warum soll ich mich groß anstrengen mit dem Konzert? Ich habe jetzt keine Zeit für Leiermann. Das Übliche werde ich nur singen, Brahms, Schumann und dann noch zwei Lieder von dem netten Amerikaner — wie heißt er? — Carter. Ja. Also von Carter werde ich zwei Lieder singen."

Gerda stenographierte stumm. Morgen wird sie diese Vorschläge Gredler geben, damit der dann etwas Ausführbares daraus macht.

„Man soll mich in Ruhe lassen!" Pola hatte den Mund verzogen wie ein schmollendes Kind. „Man soll mich endlich einmal in Ruhe lassen, mehr will ich nicht!"

Ihre Sekretärin wartete gelassen und fuhr dann fort: „Eine Dame hat für morgen abend ihren Besuch angemeldet. Sie nannte nur ihren Vornamen — Alwine!"

Dann entstand eine kleine Pause. „Alwine — so!" sagte die Sängerin, und ihr Gesicht war ganz ausdruckslos.

„Jetzt denkt sie an den Zobel", ging es Gerda unwillkürlich durch den Sinn.

„Vergessen Sie nicht, den Namen auf die Liste zu setzen", murmelte die Sängerin mit geschlossenem Mund und zog vor dem Spiegel den Schwung der Oberlippe nach. „Alwine von Pachoven. Es ist wegen der Tischkarten. Wieviel werden wir morgen sein?"

Gerdas Bleistift fuhr die vollbeschriebene Seite entlang und sagte: „Vierzehn — vielleicht fünfzehn." Sie sei sich nicht darüber klar, ob zum Beispiel Architekt Bürger und der Komponist Carter als eingeladen zu betrachten seien. Pola nahm den Stift von den Lippen fort und hielt ihn ein paar Sekunden lang starr in der Luft.

„Eingeladen", sagte sie, „natürlich eingeladen! Warum fragen Sie danach?"

„Weil man ihnen noch keine Einladungskarte geschickt hat", hätte Gerda antworten können, zog aber vor, den Mund zu halten. Das war noch schlüpfriger Boden für sie, merkte sie deutlich.

„Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf", sagte die Luckner auch gereizt, „wer kommt also? Lesen Sie vor."

Es waren jetzt sechzehn Gäste, und Pola meinte verdrießlich, daß man viel trinken würde, morgen abend.

„Haben Sie ein Abendkleid? Ich möchte gerne, daß Sie dabei sind. Vielleicht brauche ich Sie."

Gerda sagte, sie habe ein Kleid, nicht mehr ganz neu, aber nett.

„Gott, wie mir diese fremden Leute zuwider sind, immer muß man aufpassen, damit sie nicht beleidigt sind", sagte Pola und ließ sich von Rosa Schuhe anziehen. Dann verlangte sie nach den Schlüsseln und bekam einen Schlüsselring ausgeliefert.

„Sperren Sie auf, Rosa, Frau Maurer ist sicher neugierig."

Rosa schloß einen kleinen Wandschrank auf, der wie ein Medizinkästchen harmlos neben dem Bett hing, und als die Tür offenstand, sah man, daß er gar nichts enthielt. Er war nur eine Attrappe und diente dazu, den Safe zu decken, der sich dahinter befand. Kreisrund, stählern und mit einem Kombinationsschloß versehen, schien er tief in der Mauer zu stecken, eine komplizierte vertrauenerweckende Angelegenheit, trotz der kindischen Verkleidung nach außen.

Pola begann sich ihres Schmuckes zu entledigen, Stück für Stück legte sie ab, die Armbänder, die großen Perlenohrgehänge und die Halskette.

„Lieben Sie Schmuck?" fragte sie und wog dabei ihre Perlen genießerisch in der hohlen Hand.

Gerda sagte: „Ich weiß nicht, ich habe nie welchen gehabt." Es klang ein wenig übermütig und ohne Bedauern.

Es klopfte, und der Chauffeur Schütz meldete respektvoll, es seien soeben Blumen für die Frau Kammersängerin abgegeben worden. Rosa ging hinaus und holte sie. Es war nichts Besonderes, bloß einige Dutzend langstielige rote Rosen — keine Karte dabei, kein Brief. Sie waren wirklich nichts Auffallendes, diese Rosen. Baron Birinsky hatte gestern einen Fliederstrauß geschickt, der in seiner Üppigkeit das Fenster verdunkelte. Aber Pola errötete leicht, nahm die Blumen zärtlich in den Arm, als wären sie schutzbedürftig. „Wie schön!" sagte sie mit einem Lächeln, das sie um zehn Jahre jünger machte. Gerda sah es, aber es ging ihr Gredlers Warnung durch den Sinn: nichts bemerken —.

„Um wieder auf die Tischordnung zu kommen". — Pola gab die Rosen ihrer Jungfer — „Sie richten es eben ein, so gut es geht."

Gerda stellte sich ihre Aufgabe vor und bekam Angst. Pola lachte. „Nicht so viel spekulieren; die Filmleute setzen Sie eben zu Professor Brix, und was den Architekten Bürger anbetrifft — wollen Sie den vielleicht in Ihrer Nähe haben?"

„Oh gerne", sagte Gerda in einem zu nichts verpflichtenden Tonfall.

„Er ist ein sympathischer Mensch — aber er will mir die Garage durchaus nicht so bauen, wie ich gerne möchte." Gerda bemerkte, daß es vielleicht wirklich nicht so leicht ginge, eine unterirdische Garage unter das Haus zu schieben.

„Unsinn! Ist der Mann immer so halsstarrig?"

Gerda wich aus, sie wisse es nicht so genau, dazu kenne sie Paul zu wenig.

„Er ist doch Ihr Vetter?"

„Nicht mein Vetter. Der Vetter meines verstorbenen Mannes."

Als Rosa mit Manikürekassette und Haarbürste erschien, machte sich Gerda davon. Sie ging über den mattbeleuchteten Korridor. Im Wohnzimmer war der Lautsprecher angedreht. Ein Orchester spielte Verdi. — Aida — „Oh, wäre ich erkoren — —" eine junge, leuchtende Tenorstimme — — „Dir deinen Thron bis zur Sonn' erhöhn" — — Wer sang da eigentlich? Gerda blieb oben an der Treppe stehen, horchte, und dabei fiel ihr plötzlich ein, daß ja niemand im Wohnzimmer sein konnte. Pola Luckner war in ihrem Schlafzimmer — und Gredler war längst weg — überhaupt, wer hatte den Lautsprecher eingeschaltet?

Gerda öffnete die Tür. Das Zimmer war leer, ein Fensterflügel stand offen, aus der Finsternis schlug die Stimme des Sängers ihr entgegen. Mitten in einem hohen Ton stellte Gerda den Apparat ab, und es wurde ganz still. Der Fensterflügel schwang leise knirschend, irgendwo weit weg war das grobe Zanken des Portiers, eine Tür ging nebenan, und später kamen leise Schritte über den Teppich draußen... Gerda hatte die Tür nur angelehnt und hörte das alles, ohne darauf zu achten, wie man eben gewohnte Geräusche hinnimmt. Aber dann geschah etwas Ungewöhnliches — — — eine Winzigkeit, die sie aufhorchen ließ. Der Teppich auf dem Korridor reichte nur halbwegs bis zur Treppe, dort gab es ein paar kunstvoll zusammengesetzte Florentiner Steinplatten. Auf diesen Platten klapperte der Schritt jedes beschuhten Fußes wie Kastagnetten. Aber die Schritte auf dem Korridor klapperten sonderbarerweise nicht, und es schlug auch keine Tür. Gerda ließ plötzlich den Fensterflügel, den sie gerade schließen wollte, im Stich und ging hinaus. Der Korridor war leer... Alle Zimmertüren geschlossen...

Eine Weile stand sie oben an der Treppe, aufmerksam und irgendwie beunruhigt durch das Unverständliche dieser plötzlich aussetzenden Schritte. Wer war da gegangen, und wer hatte das Radio angedreht...? Noch dazu bei offenem Fenster. Auf einmal kam ihr das Haus merkwürdig still vor, der schwach beleuchtete Korridor voll schweigsamer Türen, unerfreulich abgeschlossen von der Außenwelt. Vorhin war doch wenigstens der Chauffeur noch da gewesen.

„Ludwig!" rief Gerda und ärgerte sich dabei über ihre unerklärliche Unruhe. „Ludwig, sind Sie noch da?"

Es kam keine Antwort, die Lampen der kleinen Halle unten beleuchteten den hohen Blumenkorb mit den sacht welkenden Chrysanthemen...

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Als Englands großer Dichter John Milton, der einst Cromwells Freund und politischer Parteigänger gewesen war, erblindete, fragte ihn König Karl II.: „Lieber Milton, glauben Sie nicht, daß der Verlust Ihres Augenlichtes eine Strafe des Himmels ist für das, was Sie meinem Vater einst angetan haben?" — „Wenn der Himmel auf solche Weise straft, sollten Sie daran denken, Sire, daß Ihr Vater sogar seinen Kopf verlor!"

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

120. Jahrgang — Nummer 22

Donnerstag, den 27. Januar 1955

UNSERE Heimat

Spruch des Tages

Nicht das Freuen, nicht das Leiden
Stellt den Wert des Lebens dar;
Immer nur wird das entscheiden,
Was der Mensch dem Menschen war.

Otto Promber

Heute in Olpe . . .

Olpe. Der Olper Veranstaltungskalender weist für den heutigen Donnerstag folgende Veranstaltungen auf: Um 14 Uhr beginnt im großen Schwanensaale die Landfrauentagung, die mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken verbunden ist. Auch zur Unterhaltung wird allerlei geboten. Es steht zu erwarten, daß sich unsere Landfrauen zahlreich an dieser Veranstaltung beteiligen werden. — Die Vertreter der Gemeinde Olpe-Land finden sich um 15 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses zu einer Beratung zusammen. In dieser Sitzung erfolgt die Rechnungslage für 1952, ferner die Genehmigung über- und außerplanmäßiger Ausgaben. Außerdem wird über die Erneuerung der Brücke in Stachelau und über den Anschluß des Ortsteiles bei der Schule Dahl an die Verbandswasserleitung beraten. — Abends treffen sich zur monatlichen Filmveranstaltung die Mitglieder des Olper Film-Clubs. Sie sehen zum erstenmal einen japanischen Filmstreifen („Rashomon"). Für die Filmclubmitglieder wird diese Vorführung besonders interessant sein, nachdem man bisher nur das Filmschaffen der europäischen Länder und Amerikas kennenlernte. Man darf gespannt sein, welchen Eindruck der japanische Film hier auf die Filmbesucher machen wird. Wie wir erfahren, soll in Kürze auch die Jahresversammlung des Olper Film-Clubs abgehalten werden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Im Anschluß an die Versammlung findet ein Kameradschaftsabend mit Musik und Tanz statt. Außerdem wird auch in diesem Jahr wieder eine Verlosung durchgeführt. Es wird erwartet, daß sich alle Mitglieder an der Gesamtveranstaltung beteiligen werden.

Das Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr hörte in der letzten Generalversammlung Schallplattenaufnahmen seiner auf dem Wettstreit in Kerkrade gespielten musikalischen Werke. Ueber die Tätigkeit des Musikkorps und seine Erfolge im Jahre 1954 ist von uns an anderer Stelle ausführlich berichtet.

Zu einem Feinbacklehrgang erwartet die Olper Bäckerfachschule in den nächsten Tagen 15 Teilnehmer. — Wie die Bäckerfachschule weiter mitteilt, haben zur Zeit drei neue Meisterlehrgänge begonnen.

Kreisdelegiertentag der DZP

Kreis Olpe. Der Vorstand der Zentrumspartei des Kreises Olpe weist darauf hin, daß am kommenden Sonntag um 14,30 Uhr im Hotel „Zum Schwanen" in Olpe ein Kreisdelegiertentag stattfindet. Ein Redner on der Landesleitung der DZP wird sprechen.

75 Jahre alt

Husten. Der Bauer Josef Tillmann wird heute 75 Jahre alt. Am Zeitgeschehen ist der Altersjubilar als eifriger Leser des „S. V." noch stark interessiert. Zum Geburtstag gelten ihm unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Musikkorps hielt stolzen Rückblick

Großer Erfolg unserer Feuerwehrmusik in Kerkrade – Werbeaktion für 1955

Olpe. Mit stolzer Genugtuung konnte das Musikkorps der Freiw. Feuerwehr Olpe in seiner Jahresversammlung, die am vergangenen Wochenende im Hotel „Zur Kante" stattfand, auf das Jahr 1954 zurückblicken. Der Höhepunkt des an musikalischen Veranstaltungen reichhaltigen Jahres war unzweifelhaft die Teilnahme am großen internationalen Musikwettstreit in der holländischen Stadt Kerkrade. Von diesem unter stärkster Konkurrenz ausgetragenen Wettstreit kehrte das Olper Musikkorps mit drei ersten Preisen nach Olpe zurück. Wie hoch die Wogen der Begeisterung der hiesigen Bevölkerung beim Einzug der siegreichen Musiker in Olpe schlugen und mit welch herzlicher Begeisterung sie empfangen wurden, ist noch in bester Erinnerung.

Während des Jahresrückblicks erklärte der Vorsitzende Süttmann, daß man den Musikerfolg in Kerkrade mit besonderem Stolz in den Annalen des Musikkorps verzeichnen könne. Der Vorsitzende schilderte dann noch einmal kurz die Eindrücke der Hollandfahrt mit den vielfältigen, schönen Erlebnissen. Die Erinnerung daran verpflichte das Musikkorps, den einmal beschrittenen Weg weiter zu verfolgen.

Schriftführer Jos. Bleser erstattete hierauf Bericht über die Tätigkeit des Musikzuges im Jahre 1954, wobei er die umfangreiche Probearbeit für den Wettbewerb in Holland besonders herausstellte. Die Mitglieder hätten große Opfer an Zeit bringen müssen, was hier einmal besonders lobend und dankbar anzuerkennen sei. Außerdem habe man verschiedene Konzerte örtlich durchgeführt und bei den Konzertveranstaltungen in Heggen und Dünschede mitgewirkt. Der Olper Musikzug habe hierbei stürmischen Beifall geerntet. Auch für die musikalische Umrahmung öffentlicher und gemeinnütziger Veranstaltungen stellte sich das Musikkorps zur Verfügung. An internen Angelegenheiten war die Ehrung von zwei Mitgliedern für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr zu verzeichnen.

Im Anschluß an den dann gegebenen Kassenbericht und die Berichte des Instrumenten- und Notenwartes wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Georg Süttmann wurde einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt; ebenfalls Schriftführer Josef Bleser. Neuer Kassierer wurde Franz Schulte. Als Beisitzer wurden H. Reperich, J. Stuff und A. Schneider bestimmt. Instrumentenwart J. Stuff und Notenwart T. Hardenack verbleiben in ihren Aemtern.

Als neue Maßnahme des Musikkorps wurde unter „Verschiedenes" eine Werbeaktion für die Interessen des Korps ausführlich besprochen. In dieser Aktion ist neben anderen Aufgaben auch der Abschluß von Konzerten und die Uebernahme der Musik bei Schützenfesten vorgesehen. Die Durchführung der Aktion wurde einem passiven Mitglied übertragen, während der Vorstand ermächtigt wurde, die Entscheidung über evtl. Abschlüsse oder Einsätze des Musikkorps von Fall zu Fall zu treffen. Die bisherige Teilnahme an Prozessionen oder sonstigen allgemeinen öffentlichen Veranstaltungen soll beibehalten werden.

Ehe der offizielle Teil der Versammlung beendet wurde, dankte Vorsitzender Süttmann im Namen des gesamten Korps Kapellmeister Karl Kretschmer für seine für das Korps geleistete vorbildliche Arbeit. In kurzer Ansprache brachte er seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die vorjährige Probenarbeit von so großem Erfolg gekrönt worden sei. Das dürfe aber nicht dazu führen, jetzt auf den Lorbeeren auszuruhen. Er forderte daher die Mitglieder des Korps auf, auch in Zukunft eine intensive Probenarbeit zu leisten. Vor allem aber sei die Kameradschaft innerhalb des Musikkorps zu pflegen.

Schützenversammlung

Rhode. Der St. Hubertus-Heimatschutzverein hält am kommenden Sonntag um 16.30 Uhr in der Wirtschaft Schnüttgen seine Jahresversammlung ab. U. a. ist die Neuwahl des Vorstandes und aller Amtsträger vorgesehen. Ferner soll über die Veranstaltungen im neuen Jahre beraten werden.

DRK-Ortsverein Kirchhundem gab Rechenschaft

Bei erst einjährigem Bestehen beachtliche Erfolge erzielt

Kirchhundem. Im Gasthof Siebert hatte sich der Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes zur Generalversammlung versammelt, in der Bereitschaftsführer Fritz Sasse einen Rechenschaftsbericht über die umfassende Arbeit im vergangenen Jahre gab. Es wurden im letzten Jahre 3 Erste-Hilfe-Kurse mit 36 weiblichen und 39 männlichen Teilnehmern abgehalten, außerdem legten 3 Bereitschaftsmitglieder ihre Gruppenführerprüfung ab. Die Bereitschaft nahm im März an einer Alarmübung in Hofolpe mit 13 Helferinnen und 18 Helfern teil, ferner an einer Großeinsatzübung im April in Olpe mit 9 Helferinnen und 21 Helfern, sowie im November an einer Einsatzübung in Kirchhundem mit 17 Helferinnen und Helfern. An Einsätzen der Bereitschaft waren zu verzeichnen: 18 Wachen bei Turn- und Sportveranstaltungen, 58 Erste-Hilfe-Leitungen in Betrieben, 61 auf der Straße, 170 in der Landwirtschaft, 18 bei Transporten, bei 16 Unfällen mußte ärztliche Hilfe geleistet werden. Die Bereitschaft Kirchhundem unterhält folgende Hilfsstellen: in Kirchhundem 2, in Emlinghausen 1, in Silberg 1, in Brachthausen 1, in Flape 1, in Oberhundem 1. Die Bereitschaft zählt augenblicklich 53 weibliche und 53 männliche Mitglieder. Es wurde als neuer Bereitschaftsarzt Dr. Japes, Kirchhundem, gewählt. — In Zukunft sollen neue Erste-Hilfe-Kurse abgehalten werden, sobald genügende Anmeldungen vorliegen. Im besonderen wurde auf den geplanten Kursus für Hauskrankenpflege hingewiesen, der in Kürze anlaufen soll, wozu besonders auch die Hausfrauen und Mädchen aufgerufen werden. Umgehende Meldungen für diesen Kursus sind an Bereitschaftsführer Fritz Sasse vorzunehmen. Empfohlen wurde noch die DRK-Lotterie, zu der der Losverkauf jetzt auch in Kirchhundem anlaufen soll. Die Leistungen des DRK-Ortsvereins sind umso höher zu bewerten, als dieser erst seit einem Jahre besteht.

Familie und Staat

Vortrag im kath. Männerverein

Kirchveischede. In der Versammlung des Männervereins befaßte sich ein Sprecher des KAB-Familienwerkes mit den Problemen der heutigen Familie. Er forderte u. a. zur Bildung von Familienseminaren auf, die der Koordinierung und Aktivierung der gesamten Familienarbeit dienen könnten. Die Familie sei nicht um des Staates willen da, sondern der Staat sei die Zusammenfassung aller Familien, deren Lebensrechte er als stärkere Gemeinschaft sichern und fördern müsse. Es sei zu bedenken, daß die Familie von heute — und insbesondere die Kinder — die Steuerzahler von morgen sind. Parlamentarier und Beamten des Staates müßten als Diener des Volkes auch Diener der Familien sein. Jede Mißachtung und ungerechte Behandlung der christlichen Familie, so schloß der Redner seine Ausführungen, könne zu immer größerer Bedrohung der Familie und des Staates werden.

Wir bitten um Nachsicht!

Infolge einer Transportfehlleitung waren die in der Samstagsausgabe angebotenen Landwoll-Socken und Wollgarn nicht rechtzeitig eingegangen. Ware ist jetzt in ausreichenden Mengen vorhanden.

Wir wiederholen unser Angebot:

Landwoll-Socken

aus reiner Schafwolle, regulär gestrickt, 2fach, Fuß 3fach und mit Perlon verstärkt

graue Socken Paar DM 1,95

weiße und graue extra schwer Paar DM 2,65

Schafwolle, weiß und grau, reine Wolle 100 g DM 1,28

Kebbekus & Eibach · Olpe

Neues aus Attendorn

Der zweite Nachtragsetat der Stadt Attendorn wurde in der Sitzung der Stadtvertreter am vergangenen Freitag mit großer Mehrheit angenommen. Er sieht u. a. die Aufnahme eines Darlehns der Landesbank in Münster in Höhe von 250 000 DM für den geplanten Schulneubau vor. Bei der Jahreshaushaltsrechnung für das Jahr 1953, die ebenfalls vorgelegt wurde, enthielten sich drei Vertreter der Stimme.

Das Schützenfest wird am 2., 3. und 4. Juli gefeiert. Ueber die Musik ist nach Mitteilung des Schützenvereins noch kein Beschluß gefaßt worden.

Die Kinderreichen von Attendorn haben sich jetzt auch von dem bisherigen Verband mit dem Sitz in Leverkusen losgelöst und sind dem neuen Verband „Bund der Kinderreichen" beigetreten. Vorher hatte sich der hiesige Vorsitzende Studienrat Ribegge, mit der Präsidentin des Bundes, Gräfin Edith Finkenstein, in Verbindung gesetzt und sich über die Ziele des Bundes unterrichtet. Von der Vertrauenswürdigkeit der neuen Organisation konnte er sich überzeugen. Zunächst soll eine Wohnungsbaugenossenschaft gegründet werden. Der Monatsbeitrag wird bei sparsamer Wirtschaftlichkeit nur 50 Pfg. betragen. Ab Januar werden die neuen Beiträge erhoben. Bei der Vorstandswahl wurde dem bisherigen Vorstand einstimmig das Vertrauen ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, es sei nicht zuletzt der umsichtigen Leitung des Vorsitzenden zu verdanken, wenn die Ortsgruppe Attendorn ohne Verluste aus der Krise hervorgegangen sei. Dem Vorstand gehören also wieder an erster Vorsitzender Studienrat Ribhegge, Schriftführer Karl Schäfer, Kassierer Selter sowie die Unterkassierer Reising, Simon und Frau Klee.

Heggen. Die Kolpingsfamilie versammelt sich am Sonntag, dem 30. Januar, um 17.30 Uhr im Vereinslokal J. Wilmes zu ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung.

Aktiv-Puder sehr gut!

Olper Stadtspiegel

Rentenzahlung. Das Olper Postamt zahlt in diesem Monat am 28. Januar die Angestellten- und Versorgungsrenten, am 29. Januar die Invalidenrenten der Kennziffer 1—3000, am 1. Februar den Rest der Invalidenrenten und die Unfallrenten. Beim Zweigpostamt Drolshagen und bei den Poststellen werden am 28. Januar die Angestellten- und Versorgungsrenten, am 1. Februar die Invaliden- und Unfallrenten gezahlt.

Die Jahreshauptversammlung der VdK-Ortsgruppe Olpe findet am Samstag um 19 Uhr im großen Schwanensaal statt. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht, die Vorstandswahl und die Neugründung einer Ortsgruppe in Sondern.

Verbesserung der Freilichtbühne?

„Naturbühne Elspe"
will wichtige Neuerungen beschließen

Elspe. Im Gasthof Heite hält die „Naturbühne Elspe" morgen um 20 Uhr ihre Generalversammlung ab, an der u. a. auch Landrat Metten und Landtagsabgeordneter Hennemann teilnehmen werden. Es ist dabei ein reichhaltiges Programm zu erledigen. So will man sich unterhalten über die Verlegung der Bühne, die Ueberdachung, die Anschaffung von Beleuchtungskörpern für Abendaufführungen und nicht zuletzt auch über die Wahl des Stückes für 1955. Daneben soll ein Beschluß gefaßt werden über die Eintragung des Vereins, die die Annahme neuer Satzungen und eine Neuwahl des Vorstandes bedingt.

Attendorn plant neue Stromtarife

Vom Stadtverordnetenkollegium aber noch nicht genehmigt

Attendorn. In der letzten Stadtverordnetensitzung betraf Punkt 2 die Aenderung der Stromtarife. Stadtoberinspektor Habbel erklärte hierzu, daß bisher bereits elfmal über dieses Thema verhandelt worden sei und immer habe die Stadt darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung nicht weiter belastet werden solle, um etwa Gewinne zu erzielen. Nur eine bessere Stromversorgung und der Ausbau der Anlagen auf einen einigermaßen tragbaren Stand sei Absicht der Verwaltung. Durch die Zunahme der Bevölkerung sei auch der Stromverbrauch ständig gestiegen. Von früher 16 000 Haushaltungen sei die Zahl inzwischen auf 26 000 gestiegen. So sei es unbedingt notwendig, bei künftigen Straßenbauten die Kabel unterirdisch zu verlegen. Alle Werke der ganzen Umgebung hätten längst den Strompreis erhöht und Attendorn stehe damit an der niedrigsten Stelle von ganz NRW, wahrscheinlich auch im ganzen Bundesgebiet.

Stadtoberinspektor Habbel erläuterte dann die vorgesehenen neuen Tarife.

Haushaltstarife: Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundbetrages sollen erhoben werden für 1 Raum 1,40 DM, für 2 Räume 1,90 DM, für 3 Räume 2,60 DM, für 4 Räume 3,20 DM, für 5 Räume 3,80 DM und für jeden weiteren Raum 0,80 DM. Ursprünglich war vorgesehen für 2 Räume 2 DM monatlich. Auch in diesem Falle soll die Grundgebühr nur um 0,20 DM auf 1,90 DM erhöht werden.

Gewerbe-Tarif: Hier sind wahlweise folgende Tarife vorgesehen: für jede weiteren angefangenen 100 Watt 1,20 DM oder für den ersten Raum 1,80 DM für jeden weiteren Raum 1,20 DM. Ferner sieht die Vorlage noch Aenderungen für Gewerbe-Kraft vor.

Der Leiter der Stadtwerke gab hierauf noch eingehende technische Erläuterungen. Er sprach sich ebenfalls für die vorgesehene Erhöhung aus. Der Leiter des Stadtwerkeausschusses, Stadtv. Viegener, zeigte die unumgängliche Erhöhung der Tarife in der vorgeschlagenen Form auf. Stadtv. Hommerich vertrat dagegen die Ansicht, daß eine Strompreiserhöhung im Augenblick nicht notwendig sei. Es sei in der Vergangenheit nicht so geplant worden, wie es für eine Stadt wie Attendorn notwendig gewesen wäre. Er schlug vor, ein Darlehn — etwa in Höhe von 150 000 DM — aufzunehmen mit 7 Prozent Zinsen und 2 Prozent Amortisation. Wenn dieser Betrag in die Stadtwerke gepumpt würde, dann müsse eine Rentabilität erreicht werden. Nachdem die Anlagen überholt und richtig betriebsfähig seien, müsse dann in absehbarer Zeit für weitere anfallenden Arbeiten und Errichtungen Geld übrig bleiben.

Seitens der Verwaltung wurde noch mitgeteilt, daß die vorgeschlagene Strompreisänderung einen Mehrbetrag von etwa 14 bis 15 000 DM einbringen würde. Stadtoberinspektor Habbel warf hier ein, daß 150 000 DM ja nur der Betrag für die Investierung in einem Jahre sei. Was dann geschehen solle bleibe noch völlig offen.

Nachdem noch weitere Stellungnahmen erfolgt waren, stimmten 9 Vertreter für die Absetzung dieses Punktes von der Tagesordnung; 3 stimmten für Weiterverhandlung und 5 Stadtverordnete enthielten sich der Stimme. Somit ging dieser Punkt an die entsprechenden Ausschüsse zurück.

STADT ATTENDORN

Geburtstagsgruß. 75 Jahre alt wird heute bei bester Gesundheit der Invalide Anton Epe, wohnhaft Gerbergraben 326. Herzlichen Glückwunsch!

Totenglocke. Es starben im Alter von 86 Jahren der Invalide Heinrich Michels, wohnhaft Grafweg 12, und Ww. Maria Wacker im Alter von 73 Jahren, wohnhaft Hettmecker Teich. R. i. p.

Spadaka bezieht neue Geschäftsräume

Künftig dem modernen Geschäftsverkehr angepaßt – Eröffnung am Montag

Grevenbrück. Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse in den letzten Jahren hatte zur Folge, daß die bisherigen Kassenräume den Anforderungen des wachsenden Geschäftsverkehrs nicht mehr genügen. Die Verwaltung sah sich daher genötigt, nach geeigneten neuen Geschäftsräumen Umschau zu halten. Eine günstige Gelegenheit bot sich in dem Ankauf des Hauses Hauptstraße 59 gegenüber der Schützenhalle, in das die Kassenräume am kommenden Samstag verlegt werden.

Wochenlange Umbauarbeiten waren erforderlich, die nach den Plänen des heimischen Architekten Heinrich Sommer von ortsansässigen Handwerksbetrieben ausgeführt wurden. Zweckmäßig und schön, den Erfordernissen der heutigen Zeit entsprechend, sind alle Räume gestaltet und ausgestattet. Man ist überrascht, wenn man die lichten und hellen Räume betritt. Neben dem Kassenraum liegen die beiden Geschäftszimmer.

„Die Ausweitung des Geschäftsbetriebes und die Verlegung der Kassenräume", so erklärte uns Rendant Brill bei der Besichtigung der neuen Geschäftsräume, „war erforderlich durch folgende Feststellungen: Gegenüber dem Jahre 1953 — 31. Dezember 1953 — stiegen die Einlagen um 47 v. H. und der Umsatz stieg um 14 v. H. Bei der Bilanzsumme haben wir eine Erhöhung um 26 v. H. zu verzeichnen. Weiter fällt ins Gewicht, daß seit der Währungsreform 119 neue Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse Grevenbrück beigetreten sind." — Diese erfreuliche Aufwärtsentwicklung sei um so bemerkenswerter, betonte der Rendant, weil sich der Geschäftsbetrieb nur auf den Kreis der Mitglieder beschränke. Den wirtschaftlich Schwachen zu helfen, sei das besondere Streben der Kasse.

Die neuen Kassenräume werden am kommenden Montag mit einer Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Spadaka eröffnet, für den Publikumsverkehr um 8 Uhr vormittags.



Westfalen fordert Landesstudio

Arnold unterstützt westfälische Wünsche — Beispiel Südwestfunk gibt zu denken

Münster. — Der Westfälische Rundfunkausschuß will die im Entstehen begriffene Westdeutsche Rundfunkanstalt nicht aufsplittern, wie ihm gelegentlich nachgesagt wird, betonte der 1. Vorsitzende dieses Ausschusses, Chefredakteur Dr. Ludwig Wegmann, in einer Vortragsveranstaltung „Westfalen und der Rundfunk" in Münster. Es könne in Nordrhein-Westfalen nur eine Rundfunkanstalt geben, damit finde man sich ab. Westfalen sei bereit, an ihr zu Nutzen des Programms und des Hörers mitzuarbeiten. Voraussetzung sei jedoch, daß drei Forderungen erfüllt werden. Die Forderungen lauten:

1. Landschaftlich paritätische Besetzung der im Gesetz über den Westdeutschen Rundfunk Köln vorgesehenen Gremien. Das Wort „landschaftlich" ist zu verstehen im Sinne des Gesetzes über die Landschaftsverbände, also das Rheinland und Westfalen betreffend. Ohne die geforderte Parität hat Westfalen nicht das Vertrauen, das seine Belange gebührend berücksichtigt werden.

2. Errichtung einer voll arbeitsfähigen und für ihren Bereich selbst verantwortlichen westfälischen Zweigstelle (Studio) mit klar abgegrenzter Zuständigkeit, Aufgabenzuweisung und Programmbeteiligung. Diese Forderung wird als unabdingbar bezeichnet.

3. Sicherstellung befriedigender Empfangsmöglichkeiten im gesamten westfälischen Raum.

Die Errichtung eines Landesstudios sei keineswegs etwas Besonderes oder Neues, erklärte Dr. Wegmann weiterhin. Am Beispiel des Südwestfunks zeigte er auf, welcher Wert einem Landesstudio beizumessen ist. Der Südwestfunk mit 1,1 Millionen Hörern unterhalte drei Landesstudios; von ihnen werden wöchentlich 70 Sendungen gebracht, womit sie nach der Unterhaltungsmusik (100 Sendungen) an zweiter Stelle in der Programmgestaltung stehen. Westfalen mit 1,2 Millionen Rundfunkhörern könne und müsse verlangen, daß ihm ein solches Studio eingeräumt werde.

Sitz zweitrangige Frage

Wo ein solches Studio errichtet werde, bezeichnete der Referent als eine zweitrangige Frage. Es sei eine irrige Auffassung, wenn gesagt werde, weil der Westfälische Rundfunkausschuß seinen Sitz in Münster habe, müsse das Studio auch unbedingt nach Münster. Der Westfälische Rundfunkausschuß fühle sich nicht als Vertreter münsterischer, sondern gesamtwestfälischer Belange. Viel wichtiger als die Frage des Standorts sei jedoch die personelle Besetzung und die technische Ausstattung. Mehrere Studios zu errichten, sei nicht richtig; die Kräfte würden dadurch nur zersplittert.

Bitte an Abgeordnete

Abschließend wies Dr. Wegmann darauf hin, daß die westfälischen Rundfunkwünsche die volle Unterstützung von Ministerpräsident Karl Arnold gefunden hätten. An die zahlreich anwesenden westfälischen Landtagsabgeordneten richtete er die Bitte, ihrerseits dafür zu sorgen, daß Westfalen seinen ihm zustehenden Platz im künftigen Westdeutschen Rundfunk erhalte.



GEFÄNGNIS FÜR MALSKAT UND FEY

Ein Jahr und sechs Monate Gefängnis für Lothar Malskat und ein Jahr und acht Monate Gefängnis für Dietrich Fey lautet das Urteil für die Hauptangeklagten im Lübecker Bilderfälscherprozeß, das von der zweiten Strafkammer des Lübecker Landgerichts bekanntgegeben wurde. Unser Bild zeigt: Die beiden Angeklagten, Lothar Malskat (links) und Dietrich Fey (rechts) nehmen stehend das Urteil entgegen, neben ihnen die Anwälte.

Zwei Bergleute in Castrop-Rauxel verschüttet

Triebwagen mit Lkw zusammengestoßen — Acht Stunden festgeklemmt

● **Castrop-Rauxel.** — Durch plötzlich hereinbrechendes Gestein wurden im Untertagebetrieb der Zeche „Erin" zwei Bergleute verschüttet. Wie die Zechenleitung mitteilte, konnte der 31jährige Hauer Günther Liebig aus Castrop-Rauxel im Laufe des Tages nur noch tot geborgen werden. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Die Suche nach dem zweiten Verschütteten dauert noch an.

● **Halle (Westfalen).** — In dichtem Nebel stieß auf einem unbeschrankten Bahnübergang in Versmold (Kreis Halle) der fahrplanmäßige Triebwagenzug der Strecke Gütersloh—Lengerich mit einem schweren Lastzug zusammen. Wie durch ein Wunder wurde nur der Zugführer verletzt.

● **Haltern.** — Acht Stunden lang war nachts ein Autofahrer aus Klein-Reken (Kreis Borken) in seinem Wagen festgeklemmt. Er war auf einer Straße in Lavesum bei Haltern ins Schleudern geraten, wobei sich das Auto überschlug und kopfüber im Straßengraben landete. Der Fahrer befand sich in einer so mißlichen Lage, daß es ihm nicht gelang, sich selbst zu befreien.

● **Billerbeck.** — Eine Waldohreule, die gegen einen Leitungsdraht geflogen und sofort tot war, fand in Billerbeck ein Milchbauer. Weil sie einen Ring trug, verständigte er den Hegeringleiter. Jetzt wurde aus Stockholm mitgeteilt, die Eule sei von der Vogelwarte Ottenby an der Südspitze der Insel Öland beringt worden. Derart weite Züge von Waldohreulen sind kaum bekannt.

● **Biberach (Riß).** — Mehrere falsche Fünf- und Einmarkstücke stellten zwei Formerlehrlinge im Alter von 14 und 15 Jahren in einer kleinen Gemeinde im Kreis Biberach (Süd-Württemberg) während der Abwesenheit ihres Meisters in ihrem Betrieb her. Sie konnten jedoch nur ein falsches Fünf-Mark-Stück in Umlauf bringen.

● **Westerkappeln.** — Eine vierköpfige Familie in Westerkappeln mußte mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sie hatten Speisen genossen, die in Zinkgefäßen gekocht waren. Durch sofortige Hilfeleistung eines Arztes konnten ernste Folgen vermieden werden.

● **Düsseldorf.** — Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat beschlossen, den Ministerialdirigenten im Innenministerium, Dr. Rietdorf, zum Landeswahlleiter und den Regierungsrat Walter Gensior zum stellvertretenden Landeswahlleiter zu ernennen.

Ein Tadel und seine Folgen

Herford. — Unbeschwert wie immer war die 17jährige Anni, Zigarrenmacherin in einem Dorf im Kreise Herford, morgens zur Arbeit gekommen. Fröhlich „wickelte" sie ihre Sumatra und Brasil. Da kam der Meister. „Die sind nicht gut", tadelte er die Arbeit. Anni galt sonst als Spitzenarbeiterin. Es war das erste Mal, daß ihre Arbeit beanstandet wurde. „Ich muß schnell nach Hause, bin bald zurück", sagte Anni in der Frühstückspause. Man fand sie kurz darauf an der Türklinke der Wohnstube. Sie hatte sich mit ihrem Wollschal erhängt. Nur der Tadel des Meisters hatte sie in den Tod getrieben.

Viertausend bei der Beerdigung von Gisela Arntz

Junger Mann während der Trauerfeier festgenommen und wieder entlassen

Duisburg. — Rund 4000 Menschen waren gestern in Duisburg zusammengeströmt, als die in der vergangenen Woche ermordete fünfjährige Gisela Arntz zu Grabe getragen wurde. Während der Trauerfeier wurde ein junger Mann, der mit einem Moped zu der Beerdigung gekommen war und durch merkwürdiges Verhalten auffiel, von der Polizei überprüft. Die Überprüfung ergab jedoch keinen Tatverdacht. Der junge Mann befindet sich wieder auf freiem Fuß.

Die Leiche des Kindes war am vergangenen Donnerstag nach fünftägiger Suche in einer Senkgrube in der Nähe der Autobahn gefunden worden. Als mutmaßlicher Mörder wird ein etwa 25- bis 30jähriger Mann gesucht, der das Kind am Montag letzter Woche auf einem Schlitten gezogen hatte. Danach war es nicht mehr gesehen worden. Die Obduktion der Leiche hatte ergeben, daß das Kind verblutet ist, nachdem seine rechte Halsschlagader durchgetrennt wurde. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist nicht an ihm verübt worden. Mit einem von der britischen Besatzungsmacht entliehenen Minensuchgerät hatte die Polizei am Montag vergeblich nach der Mordwaffe gesucht.

Nur in Flensburg: *Brot aus Algenmehl*

Erster deutscher Versuch geglückt — Tang und Algen auf dem Eßtisch

Es riecht nicht nach Seetang, knirscht nicht zwischen den Zähnen, sieht genau so aus wie normales Brot und schmeckt auch so. Es kostet nicht mehr, aber es soll einen so hohen Nährwert haben, daß — nach Ansicht seiner „Erfinder" — alle Vorurteile schwinden müßten: Das Algea-Brot, das eine Flensburger Großbäckerei in den Handel bringt und das einen Zusatz von Algenmehl enthält. Flensburgs Hausfrauen sind die ersten, die dieses neue Brot auf den Tisch stellen können Die einzige Firma, die Algenmehl importiert, sitzt in Flensburg.

Zu 75 Prozent besteht die Meeralge aus Wasser. In den restlichen 25 Prozent sind nicht weniger als sechzig Grundaufbaustoffe und alle Vitamine von A bis E enthalten. Der Walfisch, dessen Fett in Form von Margarine und Lebertran anerkannter Bestandteil der menschlichen Ernährung ist, lebt nur von Algen. Die Wissenschaft ist schon seit Jahrzehnten dabei, diesen unausgenutzten Kraftquell aus dem Meer in schmackhafter Form auf den Eßtisch zu bringen.

Grünlich-braunes Pulver

Vor den 20 000 km langen Küsten Norwegens wächst die Blaualge. Sie läßt sich besonders gut zu Mehl verarbeiten. Norwegische Fischer schneiden sie mit Spezialscheren vom Grunde los, und nach einem ausgiebigen Reinigungs- und Trocknungsprozeß gehen sie als grünlich-braunes Pulver nach Flensburg. Hier muß die Substanz noch einmal durch die Reinigung, und dann verschwindet sie im großen Mischkessel — drei Prozent Algenmehl neben 97 Prozent Roggen- und Weizenmehl. Nase, Auge und Zunge merken nichts davon, wenn das Brot gebacken ist; aber diese drei Prozent sollen der Anfang eines großen Planes sein: Brot aus dem Meer.

Sechzig Hamburger Bäcker machen gegenwärtig Versuche mit dem Algenmehl. Einigen Keks- und Kuchensorten sind schon bis zu zehn Prozent dieses Nährstoffes beigemischt worden. In Labors und Backstuben wird erprobt, was noch aus diesen kräftigen Pflanzen herauszuholen ist. Die Weltbestände an Algen sind riesig und die Gefahr von Getreide-Mißernten immer akut. Ist es Ernst oder Phantasterei, wenn die Befürworter des Algenmehls sagen, mit Hilfe des unerschöpflichen Reservoirs im Meer könnten Hungerkatastrophen vermieden werden.

Lebenszeichen aus Rußland

Staffelstein (Franken). — Der Weihnachten 1947 in Ostberlin spurlos verschwundene Pius Eckstein, der seit dem Kriege in Ebensfeld im fränkischen Landkreis Staffelstein wohnte, hat jetzt ein Lebenszeichen gegeben. Über das internationale Rote Kreuz traf bei seinem Bruder in Ebensfeld eine Karte des Vermißten ein, aus der hervorging, daß Pius Eckstein im Lager 5110/37 in Sowjetrußland gefangengehalten wird. Eckstein hatte Weihnachten 1947 eine Reise zu Verwandten nach Westberlin unternommen. Von einem Ausflug in den Ostsektor war er nicht mehr zurückgekehrt. Seitdem fehlte von ihm jede Spur.

Grippewelle in westfälischen Schulen

Krankheitsfälle bis zu 40 Prozent — Die ersten Schulen geschlossen

Bielefeld. — Ganz Westfalen wird zur Zeit von einer Grippewelle heimgesucht, der offenbar in erster Linie Schüler zum Opfer fallen. In einigen Bielefelder Schulen betragen die Krankheitsfälle in den Klassen bis zu 40 Prozent. Auch aus den Betrieben werden Ausfälle von Arbeitskräften gemeldet, die an Grippe erkrankt sind. In Herford teilte eine Schule mit, daß in zwei Klassen ein Drittel der Schüler erkrankt sei. In einer anderen Herforder Schule wurden auch einige Scharlacherkrankungen bekannt.

Die starken klimatischen Schwankungen der letzten Tage und die damit verbundenen Witterungsänderungen sorgten auch im Kreis Wiedenbrück dafür, daß wegen des „Grippewetters" viele Schulbänke leer bleiben. Ebenso mußten im Kreise Lüdinghausen mehrere Schulen wegen zahlreicher Grippeerkrankungen der Schüler und des Lehrkörpers geschlossen werden. In zahlreichen Schulen des Münsterlandes sind bis zu 25 Prozent der Kinder an Grippe erkrankt. Im Kreise Steinfurt, in Burgsteinfurt und in Nordwalde mußten jetzt sogar zwei Schulen geschlossen werden, da mehr als die Hälfte der Schüler grippekrank ist.

Rote Funken auf der Zugspitze

Garmisch. — Die Kölner Roten Funken und die Mülheimer Schifferjungen wurden in Garmisch-Partenkirchen mit Gebirgsenzian und oberbayerischer Blasmusik empfangen. Nach einer Faschingsparade durch die Straßen des Kurorts fuhr die Karnevalsgesellschaft auf die Zugspitze. Es war der erste Faschingsbesuch in 2966 Meter Höhe.

Wie Antek und Franzek ins Ruhrrevier kamen

Anekdotensammlung erschienen — Preisausschreiben bei Westfalenhütte

Dortmund. „Antek und Franzek" sind zwei Hauptfiguren einer Anekdotensammlung, die jetzt unter dem Titel „Der lachende Kumpel" im Dortmunder „Westfalenverlag" erschienen ist. Auf 125 Seiten wird geschildert, wie die beiden von der „Kalten Heimat" zum Pütt und zur Hütte zogen und das Ruhrrevier mit aufbauen halfen. Auch die westfälischen „sturen Böcke" Wuortelkampf und Schulte-Kump kommen zu ihrem Recht.

Verfasser dieser ersten abgerundeten Anekdotensammlung aus der Welt der Ruhrarbeiter sind Alfred Berndsen, Arbeitsdirektor der Westfalenhütte AG, Dortmund, Johannes Hoischen, Leiter der Pressestelle dieses Werkes, und Dr. Ilse Potthoff vom Dortmunder Arbeitsamt. Sie haben den „Döhnkes" der Kumpels aus der Kinderzeit der Ruhrindustrie gelauscht und sie in der zuweilen derben Sprache der Arbeiter niedergeschrieben. „Wir haben gesammelt, da sonst in Kürze auch diese Erinnerung ausgestorben sein dürfte", heißt es in einem Vorwort. Die Autoren ließen zur Vorbereitung ihrer Arbeit im Bereich der Westfalenhütte ein Preisausschreiben veranstalten.

Fahrrad gegen Säugling

Enschede. — Zwei sechsjährige Knaben einigten sich auf einen kuriosen Tausch. Die beiden begegneten einander, der eine auf einem Fahrrad, der andere mit einem Kinderwagen, in dem sein Schwesterchen lag. Einer beneidete den anderen um seinen Besitz. So kam es, daß sie sich zu einem Tausch entschlossen. Beide kehrten mit dem neu erworbenen Besitz nach Hause und waren erstaunt, als die beiden Mütter kein Verständnis für diesen „ehrlichen Tausch" zeigten. Wie die Polizei mitteilte, wurden die „Schätze" auf der Polizeistelle wieder den eigentlichen Besitzern übergeben.

Wintersport im Sauerland

Willingen-Usseln. Verharscht, Ski nur stellenweise möglich. Gesamtschnee 8 cm. Temperatur plus 2 Grad.

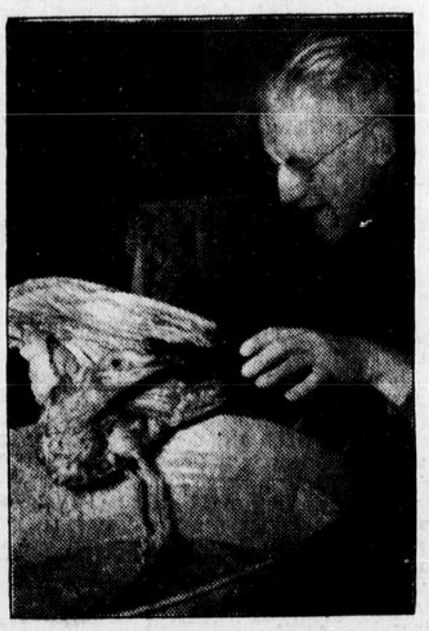
Winterberg mit Astengebiet: Verharscht, Ski und Rodel möglich, Gesamtschnee 18 cm, Temperatur plus 2 Grad.

Niedersfeld: Verharscht, Ski nur stellenweise möglich, Gesamtschnee 12 cm, Temperatur minus 3 Grad.

Oberhundem: Verharscht, Ski und Rodel möglich, Gesamtschnee 16 cm, keine Temperaturangabe.

Speckpater sammelt Brillanten

Bocholt. — Der als „Speckpater" bekannte Prämonstratensermönch Werenfried van Straaten aus Belgien, der diesen Namen durch seine Lebensmittelsammlungen für die deutsche Bevölkerung unmittelbar nach dem Zusammenbruch erhalten hat, sammelt zur Zeit im Münsterland für die Ostpriesterhilfe. In den letzten Tagen predigte Pater Werenfried in Bocholt, wo er nach seinen Angaben mit zehntausend DM seinen besten Erfolg in Norddeutschland erzielt hat. Auf einem Opferteller fanden sich außerdem Schmucksachen, Gold, Silber und Brillanten.



Möwen — chemisch gereinigt

Vielen Seevögeln, deren Gefieder von dem Öl verschmutzt wurde, das aus dem dänischen Tanker „Gerd Maersk" in die Elbe-Mündung gepumpt wurde, hat der Bremer Tierarzt Dr. E. Jacob (unser Bild) das Leben gerettet. Nach einem eigenen Verfahren hat Dr. Jacob die Möwen mit Hilfe eines fettlösenden Alkoholsulfonats von der „Ölpest" befreit, durch die die Vögel sonst dem sicheren Tod ausgeliefert wären.

Dieselzug „Rheinblitz" in hellen Flammen

Mit 120 Stundenkilometern vor Hanau zum Halten gebracht

Hanau. — 50 000 Mark Sachschaden entstand gestern vormittag am Dieseltriebzug „Rheinblitz" Dortmund — München. Auf der Strecke zwischen Frankfurt-Ost und Hanau geriet vermutlich die Ölwanne eines Personenwagens des Zuges in Brand. Ein Streckenposten, der kurz vor Hanau-Wilhelmsbad die Flammen und die starke Rauchentwicklung bemerkte, alarmierte die Bahnhofsleitung, die den mit 120 Stundenkilometern fahrenden Zug zum Halten brachte.

Das Personal des Zuges und des Speisewagens versuchte zunächst, mit Handfeuerlöschern, Kaffeekannen und Eimern den Brand zu löschen. Knapp zehn Minuten später traf die Hanauer Feuerwehr ein, die das Feuer erstickte. In einem Abteil ist die Polsterung vollständig verbrannt und die Decke des Wagens zum Teil angesengt. Auch die Maschinenanlage erlitt Schäden. Der Zug konnte nach kurzem Rangieren mit geringer Verspätung die Fahrt nach München fortsetzen, nachdem die Reisenden aus dem beschädigten Zugabteil umgestiegen waren.

Ring fehlte beim Offenbarungseid

Junge Mutter wegen Meineids zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt

Aachen. — Ein Doublé-Ring im Werte von zwölf Mark, den sie in einer Vermögensaufstellung beim Offenbarungseid nicht aufgeführt hatte, brachte einer 26jährigen Hausfrau aus Düren wegen Meineids eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten ein. Die Angeklagte, Mutter von zwei Kindern, hatte wegen einer Forderung von 174 Mark nach fruchtloser Pfändung ihr Vermögen angeben müssen und unter Eid versichert, daß das Vermögensverzeichnis stimme. Die Schuldsumme ergab sich als Schadenersatzforderung aus einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen ihrem Ehemann und dem Mann ihrer Kusine. Die Kusine hatte den Ring nach dem Offenbarungseid an der Hand der Angeklagten entdeckt und ihr Mann Anzeige wegen Meineids erstattet.

Die Angeklagte versicherte vor Gericht, der Ring sei ihr abhanden gekommen, sie habe ihn erst nach dem Offenbarungseid unter der Wäsche wiedergefunden. Inzwischen sei er zum zweitenmal verlorengegangen. Dies erschien dem Gericht unglaubwürdig, zumal die Angeklagte bei einer früheren Vernehmung gesagt habe, sie habe vergessen, den Ring anzugeben. Der Staatsanwalt war nicht der Überzeugung, daß die Angeklagte wissentlich falsch geschworen hatte. Er hatte wegen fahrlässigen Falscheides nur drei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht billigte der Angeklagten für die Gefängnisstrafe Bewährung zu.



Ist's der Affe?

Ein Mann, den jemand „Affe" nennt,
gewiß voll Zorn zum Kadi rennt,
weil seine Ehre — tief gekränkt —
auf richterliche Sühne drängt.

Derselbe Mann — fürwahr — ich wett
er fände es bestimmt sehr nett,
könnt' er — ganz ohne Seelenpein —
des schönen Kindes — Affe sein!

bumm

„Wider den tierischen Ernst"

Orden des Aachener Karnevalsvereins für Bundestagsabgeordneten

Aachen. — Der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. August Dresbach soll in diesem Jahre die Sonderklasse des Ordens „wider den tierischen Ernst" erhalten, den der Aachener Karnevalsverein alljährlich einem Vertreter der Öffentlichkeit mit besonderem Sinn für Humor verleiht. Der Orden, der in diesem Jahre zum fünften Male verliehen wird, wurde Dr. Dresbach angetragen. Dr. Dresbach hat erklärt, daß er bereit sei, den Orden anzunehmen.

Im Gespräch meinte Dresbach, daß er als Mann aus dem Bergischen Land, in seiner Jugend puritanisch streng erzogen, „weitab von Karnevalsbräuchen" lebe. Dennoch sehe er keine Bedenken, die Auszeichnung anzunehmen.

Der Orden zeigt auf einem Silberschild ein Wappen mit einem Vogelkäfig, dessen Gitterstäbe aus Paragraphen bestehen. Im Käfig liegt ein Tschako. Ein Vogel mit Narrenkappe sitzt auf dem Dach des Käfigs und reißt seinen Schnabel auf.

Wechselgeld

Ein bewaffneter Räuber überfiel am Dienstag die einsam gelegene Bahnstation Hasel an der Strecke Schopfheim—Wehr in Oberbaden und erbeutete 60 Mark aus der Bahnhofskasse. Der Räuber hatte jedoch Verständnis für die Sorgen des diensttuenden Beamten und ließ ihm auf dessen Wunsch einige kleine Münzen zurück, damit der Beamte am nächsten Tag beim Fahrkartenverkauf Wechselgeld zur Verfügung hatte. Auf einem Motorrad konnte der Dieb unerkannt entkommen. Die Polizei leitete gestern in Südbaden eine Großfahndung ein.



„Verdammter Bengel, ich hab dir doch gesagt, du sollst die Medizin schütteln, ehe du sie einnimmst!"

Die letzte Wisentkuh von Tapiau

Im Januar 1755 wurde das letzte deutsche Wildrind gewildert / Von Otto Koke

Wenn wir dem Nibelungenlied glauben können, so kamen damals im Wasgenwald, den heutigen Vogesen, Auerochs oder Ur und Wisent nebeneinander vor. Woher stammt unser Hausrind? Die meisten Menschen sagen „vom Wisent"! Das liegt wahrscheinlich daran, daß der Wisent heute noch, zumindest mischblütig, lebt und dem Namen nach allgemein bekannt ist. Unser Rind aber stammt vom Ur oder Auerochsen ab. Felszeichnungen vom Auerochsen und Fotos moderner Herdbuchtiere weisen eine verblüffende Ähnlichkeit auf, indes niemand einen Wisent mit einem Stier der heutigen Hausrindrasse verwechseln kann.

Der Ur ist bei uns im zwölften Jahrhundert ausgestorben. Im Osten starb 1627 im Walde von Jaktorowka, 55 Kilometer von Warschau entfernt, die letzte Urkuh. Sie fiel an Altersschwäche. Die letzte Wisentkuh wurde am 26. Januar 1755 im Forst von Tapiau gewildert. Der mit dem Schutz betreute Hegereuter Buttgereit stellte beide Wilddiebe, die zu langjährigen Kettenstrafen verurteilt wurden. Monate zuvor waren drei Wildrinder für einen Tiergarten gefangen worden. Sie dürften neben Stieren und Kühen der Zarenherde die Stammeltern der letzten reinblütigen Wisente Europas sein, von denen es heute nur noch 30 bis 35 Stück gibt. Davon steht fast ein Drittel allein in der Bundesrepublik. Im Gatter Saupark bei Springe am Deister lebt heute der einheitlichste und reinste Wisentbestand der Reste dieses Urwildes. Reinblüter und Mischlinge stehen in der Bundesrepublik noch in Hellabrunn bei München, Neandertal bei Düsseldorf und im Zoo zu Duisburg, sowie im Revier des Grafen Erlach im Odenwald. Europäische Vorkommen gibt es sonst nur noch in Schweden (Avesta), London und Amsterdam. Die Herde in Badford (England) kann nicht als reinblütig gelten, da sie neben Bisonblut viel Bantangbeimischung trägt (Indisches Wildrind).

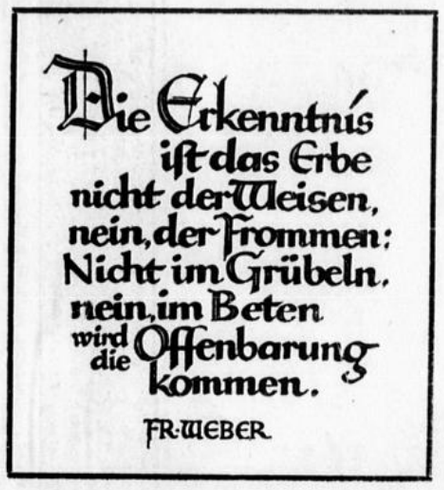
Die Geschichte des Wisentschutzes ist reich an Tragik. Sie zeigt den Menschen als Schützer der Kreatur. Sie zeigt ihn auch als Henker des Tieres. Henker: Eine Tierart um des Tötens willen verfolgen, nicht aus Gründen der Ernährung.

So wurden die 231 Stiere, 347 Kühe und 149 Kälber der Herde des letzten Zaren in Bialowies förmlich zwischen „Weiß und Rot" aufgerieben. Die Herde des Fürsten Pleß wurde von Wilderern 1918 so zusammengeschossen, daß von 74 Stück nur 4 blieben. Vor dem Kriege hatten neben Springe Bedeutung in der Wisenthege die Gatter Schorfheide, Darß und das Gehege Elchwald in Ostpreußen. Die Schorfheideherde soll beim Kampf um Berlin völlig zusammengeschossen sein. Vom Darß wissen wir nichts Genaues, auch von Wildhelmsthal bei Eisenach und Boitzenburg (Elbe) nicht.

Bekannt ist nur in der internationalen Wisenthege, daß die Sowjets in Bialowies mit allen möglichen Hegemaßnahmen den Wisentschutz neu betreiben und durch Zuführung von kaukasischen Blutlinien den Wisent am Leben zu erhalten suchen. Gerüchteweise heißt es auch, daß Askania Nova auf der Krim ebenfalls mit Wisenten besetzt sein soll. Hier gab es eine sehr widerstandsfähige Urwaldlinie, die als die härteste bis 1924 bekannt war.

Neben der reinen Nachzucht Wisent mal Wisent — in Springe wurden seit Gründung des Geheges 1928 allein 43 reinblütige Kälber gesetzt — betreibt man regelmäßig die Verdrängungszucht mit dem amerikanischen Bison, dem Steppenrind oder Indianerbüffel. Man kreuzt seine Wesensmerkmale langsam aber stetig zurück: Typisch für den Bison ist der breitere Kopf, der stark gewölbte Nasenrücken und der höckerartige Widerrist. Der mischblütigen Kuh wird der reinblütige Wisentstier zugeführt, und der weibliche Nachfahr dieser Kreuzung wird wieder rein gedeckt. Nach drei bis fünf Erbfolgen sind die Wisentmale vorherrschend, und man hat das Erscheinungsbild (Phaenotypus) eines reinblütigen Wisents.

Die Geschichte des Bisons ist fast noch dramatischer und ein Schandfleck für die weiße Rasse: Beim Bau der Pazifikbahn wurden Zehntausende von Büffeln durch William Cody (Buffalo Bill) und seine Henkersknechte zusammengeschossen. Im Jahre 1890 waren von hunderttausenden Bisons ungefähr hundert Stiere und Kühe am Leben. Sie stammten aus einer kleinen Herde, die eine Rothaut vor den weißen Aasjägern gerettet hatte. So steht



am Anfang des Bisonschutzes das Werk eines Indianers, der den Büffel vor dem weißen Mann retten mußte. Seit der Zeit hat der Büffel eine ein für alle Male gesicherte Entwicklung hinter sich, während über unserm Wisent das Gespenst des Aussterbens steht. So kostet heute ein reinblütiger Wisent 30 000 DM!

Weizen und Haferschrot, Runkelschnitzel und die Zweige von Eschen, Buchen und Weichhölzern sollen das europäische Wildrind widerstandsfähig machen gegen mancherlei Gebresten, an denen es leidet: Maul- und Klauenseuche, Leberegel, Lungen- und Magenwürmer bedrohen seinen Bestand, den Bestand eines urigen Wildes, das in seinen stärksten Stücken 800 bis 1000 Kilogramm schwer werden kann (Stier), indes die Kuh es auf 400 bis 600 Kilogramm bringt. Während der Bison als reiner Steppenbewohner die seit der Jahrhundertwende betriebene Hege durch gesunde Vermehrung dankt, scheint es, als ob der Waldbewohner Wisent nur künstlich am Leben erhalten werden könnte. Den rund 30 europäischen reinblütigen Wisenten stehen 40 000 bis 50 000 quicklebendige Bisons gegenüber, die in den großen amerikanischen Naturschutzparks einer gesicherten Zukunft entgegengehen und bei dem heutigen Stand der Veterinärkunde kaum noch durch Seuchen ernstlich bedroht sein dürften.

. . . und ein Buch

Südostasien. Menschen, Wirtschaft und Kultur der Staaten und Einzelräume. 480 S. 72 Fotos, 17 Textkarten. Von Heinz H. Heinisch. Safari-Verlag, Berlin.

Für den durchschnittlichen Zeitungsleser ist der Begriff Ostasien eine reichlich verschwommene Angelegenheit. Wenn er etwas von Burma, Malaya, Laos und Kambodscha, wenn er von Indonesien, Borneo oder Celebes hört, dann muß er oft zum Atlas greifen, um erst einmal festzustellen, wo diese Gebiete überhaupt liegen. Aber auch an Hand der Karte kann er sich meist kein richtiges Bild machen, da nie auf den Maßstab geschaut wird. Wenn ihm dann erzählt wird, daß Indonesien beispielsweise eine Länge von Paris bis an den Ural und eine Einwohnerzahl von 78 Millionen hat, wenn man Bevölkerungszahlen chinesischer Provinzen bekanntgibt, deren Namen noch nie gehört wurden, dann gibt es erstaunte Gesichter. Um diesem allgemeinen Unwissen abzuhelfen, hat Heinisch das vorliegende Buch geschrieben. Bilder und Karten sorgen für die Anschaulichkeit all der Daten und Angaben über einen Raum, der auch für das nichtkoloniale Europa zunehmend an Interesse gewinnt. Der Verfasser hat das Buch auf den neuesten Stand gebracht. In ihm sind auch schon die Verhältnisse nach Abschluß des indonesischen Waffenstillstandes berücksichtigt. Bei einer Neuauflage wird empfohlen, verschiedene stilistische Flüchtigkeitsfehler, die in der Eile der „Aktualisierung" unterlaufen sind, zu beseitigen. Zur Orientierung des politisch interessierten Zeitungslesers ist das Werk sehr geeignet. Manche kurze Meldung wird nach Lesen des Buches Farbe erhalten. Dietsche

KULTURNOTIZEN

Ein wissenschaftlicher „Denkautomat", der in der Minute 500 000 Formeln und Daten aus der Chemie und der Biologie nennen kann, wurde in Washington Interessenten vorgeführt. Amerikanische Wissenschaftler haben das elektrische Gerät neun Jahre lang mit Angaben auf 1,5 Millionen Lochkarten „gefüttert", die zusammen alle bekannten Informationen über etwa 50 000 organische und anorganische Verbindungen enthalten.

Schon zur Jahreswende 1955/56 kann unter Umständen im jetzigen Sendegebiet Nord des NWDR, das die Länder Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein umfaßt, das „Dritte Programm" als feste Einrichtung neben dem Mittelwellen-Programm und dem UKW-Programm Nord aufgenommen werden. Mit dieser Ankündigung zog der Intendant der Funkhäuser Hamburg und Hannover, Ernst Schnabel, vor der Presse die Schlußfolgerung aus dem Zehntage-Experiment eines „Dritten Programms", das der NWDR vom 24. Dezember 1954 bis zum 2. Januar 1955 unternommen hatte.

Der Literaturpreis der Freien Hansestadt Bremen wird zu gleichen Teilen von je 2500 Mark an die jetzt in München lebende Österreicherin, Ilse Aichinger und an den Schweizer Herbert Meier verliehen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in seiner Eigenschaft als Bundestagsabgeordneter der CDU/CSU zusammen mit anderen Fraktionskollegen die Bundesregierung aufgefordert, dem Bonner Theater Zuschüsse zu gewähren. In einem Antrag wird die Bundesregierung ersucht, im Bundeshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1954/55 „einen Betrag als Zuschuß für die Erhaltung und Verbesserung des Städtischen Theaters und Orchesters der Stadt Bonn zur Verfügung zu stellen."

Der Pianist Walter Gieseking fliegt von Paris nach Toronto, um dort eine Zweimonate-Konzerttournee durch Kanada und die Vereinigten Staaten zu beginnen.

Der Schweizer Schriftsteller Alfred Gehri beendete seine Komödie „Das Ende des sechsten Stockes", mit dem er die Handlung seiner beiden Stücke „Im sechsten Stock" und „Neues aus dem sechsten Stock" abschließt. Die Uraufführung findet im Schauspielhaus Zürich statt. Das Thalatheater in Hamburg hat die Komödie zur deutschen Erstaufführung angenommen.

Ein „Arbeitskreis für Jugendschrifttum" hat sich in München als deutsche Sektion des internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch konstituiert.

196 286 ausländische Touristen besuchten 1954 die Stadt Köln, das waren 40 0000 mehr als im Vorjahre. Die meisten Besucher kamen aus USA. Im vergangenen Jahr fanden in Köln 187 Tagungen statt, davon 16 internationale.

10 000 Mark für ein repräsentatives Gemälde der Stadt Düsseldorf, gemalt von einem Düsseldorfer Maler, bewilligte der Stadtrat. Es soll ein Beitrag Düsseldorfs für die im Juni vom Deutschen Städtetag in Frankfurt veranstaltete Ausstellung „Die deutsche Stadt im Bild" sein.

Der Düsseldorfer Stadtrat stimmte dem Vertragsentwurf für die Operngemeinschaft Düsseldorf-Duisburg zu.

Flugzeugkonstrukteur Prof. Heinrich Focke, der im letzten Sommer an der Technischen Hochschule Stuttgart den neu gegründeten Lehrstuhl für Flugzeugbau übernommen hat, hielt jetzt seine Antrittsvorlesung über „Vorsicht und Wagnis im Flugzeugbau".

Der Schlagerkomponist Emil Palm wird 65 Jahre alt. Einen Welterfolg erzielte er mit dem Tango „Regentropfen, die an dein Fenster klopfen", der in vierzehn Sprachen übertragen wurde. Der gebürtige Kölner komponierte in seiner Heimatstadt viele Jahre lang die offiziellen Büttenmärsche für die Karnevalsgesellschaften.

Süddeutsche Volkskunstgruppen aus Lichtenfels und Kulmbach nahmen an Kulturfestspielen in Sachsen teil. Sie traten in Böhlen bei Leipzig mit Jodlern, bayerischer Blasmusik und oberbayerischen Schuhplattlern auf und ernteten Begeisterungsstürme.

Die Kirche erwarte vom Evangelischen Kirchentag 1956 in Frankfurt (Main) eine Belebung des evangelischen Christentums, sagte der Hessen-nassauische Kirchenpräsident D. Dr. Martin Niemöller auf der vorbereitenden Konferenz. Der Kirchentag müsse die dringend notwendig gewordene Belebung der evangelischen Kirchengemeinden bringen. In Frankfurt sei die Zahl der Kirchenbesucher der evangelischen Kirchen durchschnittlich mit nur zwei Prozent anzugeben

Der Filmbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland und die Evangelische Akademie in Hessen und Nassau veranstalten im März in Arnoldshain (Taunus) einen Filmkongreß. Thema ist die Kritik und Selbstkritik an der bisherigen evangelischen Filmarbeit.

Wissenschaftler an der New Yorker Columbia-Universität haben eine „Atomuhr" gebaut, die in dreihundert Jahren nur eine Sekunde verlieren soll.

ROSA an der KASSE

An einem Stadttheater — in früheren Zeiten — zählte Rosa, die Kassiererin, zum beliebten Inventar. Rosa betätigte sich auch als Logenschließerin. Als eines Abends ein Freund des Intendanten die Vorstellung besuchte, die gut besucht war, stellte er mit Schmunzeln fest, daß Rosa zahlreichen Besuchern, die an der Kasse eine billige Karte gekauft hatten, bessere Plätze im Parkett und auf dem ersten Rang verschaffte. Sie steckte dafür brav und bieder ein Schmiergeld in die Tasche und hatte alle Hände voll zu tun, um die so bedienten Theaterbesucher auf die besseren Plätze zu schmuggeln.

Am nächsten Tag gab es im Intendantenbüro eine reizende Entlarvung des Unternehmens Rosa. „Ich weiß", lächelte der Intendant, „aber was soll ich machen: ohne den Reiz des Verbotenen und mit der Aussicht, sich besser zu placieren, kaufen mir die Leute hier die teuren Plätze nicht."

„Aber du", meinte der Freund des Intendanten, „was hast du denn von Rosas Schmiergeldern?"

„Wir teilen!", war die theaterfürstliche Antwort.



Kasperletheater. Scherenschnitt v. G. Kropp

Man baut

Mein Vater baute sich ein Haus
und sprach: „Das erbt mein Sohn!"
Doch leider wurde nichts daraus, —
es kam die Inflation.

Wir bauten uns ein kleines Haus
und sprachen . . . Aber prompt
ging die Geschichte anders aus, —
wir wurden flachgebombt.

Wir siedelten um und ein und aus,
wir wohnten barock und barack,
wir sind wurzelfest wie die Wandermaus
bis auf den heutigen Tag.

Jetzt gehst du, mein Sohn, ins Leben hinaus;
und nächstens baust auch du dir ein Haus.

R. H. Markowsky

Festakt für den ersten Band

Die graziöse Klangwelt Mozarts wird durch eine Neuausgabe seiner Werke erschlossen, in der alle modernen Quellenforschungen berücksichtigt sind. Dies stellt eine Kulturtat dar, die sich jahrhundertelang auswirken und den Musikfreunden in aller Welt zugute kommen wird. Das Erscheinen des ersten Bandes soll daher nicht sang- und klanglos hingenommen, sondern zum Anlaß für einen Festakt werden. In Anwesenheit des Bundespräsidenten wird er am Geburtstag Mozarts, am 27. Januar, um 20 Uhr in Köln stattfinden, übertragen vom Nordwestdeutschen Rundfunk, von anderen deutschen und mehreren ausländischen, zum Teil überseeischen Sendern.

Dem Laien erscheint es zunächst sonderbar, daß es Musikstücke Mozarts gibt, die erst jetzt in einwandfreier Form gedruckt werden. Man kann sich kaum einen Begriff davon machen, welche umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten vor dem Druck alter Manuskripte zu leisten sind. Der Forscher muß fast wie ein Kriminalist vorgenen, um zu unterscheiden: Was hat der Meister selbst zu Papier gebracht, was haben andere hinzugefügt, welche Abschriften von verlorengegangenen Manuskripten sind als einwandfrei anzusehen und welche nicht?

Die letzte große Mozart-Ausgabe, die mit solcher Gründlichkeit vorbereitet wurde, war von 1875 an in Leipzig erschienen. Sie ist schon lange vergriffen. Außerdem muß man sie teilweise als überholt betrachten, da die Mozart-Forschung in der Zwischenzeit vieles entdeckt hat, was damals unbekannt war. Man fand einige Kompositionen, von denen man nichts gewußt hatte. Auf andere mußte man verzichten, da sich herausstellte: Sie waren zwar im Geiste des Komponisten, aber nicht von ihm selbst komponiert. Bei weiteren Werken Mozarts, z. B. bei der „Kleinen Nachtmusik", hatte man bisher nur auf eine Abschrift der Noten zurückgreifen können, doch ist inzwischen das Original-Manuskript aufgetaucht. In vielen Fällen konnte man daher Fehler oder kleine Unrichtigkeiten ausmerzen, in anderen die Zusätze von Bearbeitern tilgen.

Allein die Noten der neuen Mozart-Ausgabe, die im Bärenreiter-Verlag in Kassel erscheint, werden 110 Bände umfassen. Dazu kommen 15 Bände mit musikwissenschaftlichen Erklärungen. Der erste Band, der jetzt erscheint, wird den Vertretern des „Internationalen Mozart-Komitees" überreicht, dem Musikfreunde aller Erdteile angehören. Er ist in dunkelrotes Leinen gebunden und trägt den in Gold geprägten Namenszug des Komponisten.

Außer dem Werk Mozarts bringt der Bärenreiter-Verlag auch die Kompositionen Bachs in neuer Ausgabe heraus. Bis beide Werke vollständig erschienen sind, werden voraussichtlich 15 Jahre vergehen.

Annette Kolb 80 Jahre alt

Die Erzählerin und Essayistin Annette Kolb, in deren Werk sich deutsches Gefühl und französischer Esprit zu einem anmutig-geistvollen Ganzen mischen, vollendet am 2. Februar das 80. Lebensjahr. Als Tochter eines Deutschen und einer Französin in München geboren, hat sie sich stets in beiden Nationen heimisch gefühlt und sich für ihre Verständigung eingesetzt. Zeugnis dafür sind ihre Essays wie „Sieben Studien", „Dreizehn Briefe einer Deutsch-Französin", „Zarastro" und der „Versuch über Briand". Ihre belletristischen Werke wie „Das Exemplar" und „Daphne Herbst" spiegeln die ihr vertraute Welt des Adels- und Gesellschaftslebens der Vorkriegszeit. Als ihr bestes Werk gilt der Roman „Die Schaukel", der 1934 in Frankreich entstand. Die Autorin, die 1932 in ihrem „Beschwerdebuch" witzig und boshaft zu Zeitfragen Stellung genommen hatte, verließ 1933 Deutschland und ging zunächst ins Heimatland ihrer Mutter, später nach der Schweiz und den USA. Nach dem zweiten Weltkrieg ist sie wieder nach Europa zurückgekehrt und lebt vorwiegend in Badenweiler. Sie ist Trägerin des Fontane-Preises, des Gerhart-Hauptmann-Preises (1931) und des Münchener Kulturpreises für Dichtung (1950). Neben Romanen und Essays hat sie biographische Werke wie „Mozart" und „König Ludwig II. von Bayern und Richard Wagner" sowie Übersetzungen veröffentlicht.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: al — ar — bi — bock — chie — cy — de — del — deln — der — digt — do — do — do — du — e — e — ein — ein — el — en — er — fuhr — gei — gly — hi — hi — hi — ho — i — in — ka — kra — lus — na — na — nan — nes — no — nu — os — phen — pre — ra — ri — ro — sa — se — sie — sir — sit — stan — stein — ta — ta — tan — ti — to — turn — wald — wind — zenz, sollen 22 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. heißer Springquell, 2. Wallfahrtsort in der Schweiz, 3. Luftwirbel, 4. Männername, 5. ägypt. Bilderschrift, 6. Landschaft am Nil, 7. Priesterherrschaft, 8. Import, 9. Germanengöttin, 10. griech. Sagengestalt, 11. paradiesisches Land, 12. Nähutensil, 13. Signalflagge, 14. Papstname, 15. Stadt in Frankreich, 16. ägäische Inselgruppe, 17. Sprengstoff, 18. Brücke in Venedig, 19. Tierkreiszeichen, 20. Südseeinsel, 21. Planet, 22. religiöse Ansprache.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Nabob, 2. Naive, 3. Nüstern, 4. Novalis, 5. Notabeln, 6. Nikotin, 7. Neurotiker, 8. Negligé.

F 78



Dies Häschen
und das hübsche Kleid
sind sanft gepflegt –
mit Fewa . . . denn auf
die sanfte Wäsche
kommt es an!

Warum „sanft?"

Was man heute Schönes trägt: Wolle, Seide, allerliebste Kinderkleidchen, das alles macht erst richtig Freude, wenn es sauber, frisch und duftig wirkt – wie aus dem Ei gepellt. Und dafür ist ja Fewa da – Fewa, die sanfte Wäsche. Ohne Hitze, ohne Rubbeln, ohne Bürsten wäscht Fewa gründlich, schonend – und das Wichtigste – ganz s-a-n-f-t. Weil duftige Sachen eben so behandelt sein wollen:

Darum „sanft!"

Wolliges wird wieder mollig und weich,
Duftiges wieder
frisch und luftig, Farbiges
wieder hell und klar. –
Deshalb:



Fewa – die sanfte Wäsche

VOM BOSPORUS nach Beirut

Türken, Griechen und Araber

Tagebuchnotizen von G. Staebe (III)



Am Bosporus: Die alte Festung Rumeli Hissar. Hier wurde die Meerenge früher mit Ketten gesperrt

„Zwischen Akropolis und Serai" war der zweite Bericht über eine Weltreise überschrieben, den wir vor einer Woche veröffentlicht hatten. Wir waren über die Ausgrabungsfelder der ersten Olympischen Spiele gegangen, hatten im Kraterrand von Santorin geankert, die Akropolis bestiegen, Athen besucht und waren schließlich in Konstantinopel angekommen. Der Serai mit seinen wertvollen Sammlungen, die Hagia Sophia und die Zisterne der 1001 Säulen waren die letzten Eindrücke. Dann mußten wir unsere Leser bis heute vertrösten.

Wenige Stunden später fühlten wir wieder schwankenden Schiffsboden unter den Füßen. Wir waren wieder „an Bord". Das Schiff hatte vom Galata-Kai abgesetzt und nördlichen Kurs genommen. Nach der griechischen Sage soll hier eine Kuh durchs Meer geschwommen sein. Deshalb heißt Bosporus auf deutsch: „Rinderfurt". Zu anderen Zeiten wurde er auch „Meerenge von Stambul" genannt. Länge: 31,7 km, Breite: bis zu 3,3 km, Tiefe: 30 bis 120 m. Wer einmal an den Ufern des Bosporus entlang gefahren ist, kann diese Eindrücke nicht vergessen: Die Ufer steigen bis zu 200 Meter an und bieten dem auf einem Dampfer Vorbeifahrenden eine reichhaltige Abwechslung in Städten, Dörfern, Palästen, Moscheen und Gärten, nicht nur auf der europäischen, sondern auch auf der asiatischen Seite. Besonders eindrucksvoll ist das an der schmalsten Stelle 1452 von Mohammed II. erbaute Kastell Rumeli Hissar: gedrungene, wuchtige Türme zwischen guterhaltenen Mauern. Hier konnte es schon damals kein fremdes Schiff wagen, ohne besondere Erlaubnis den Bosporus zu passieren. An der Einfahrt ins Schwarze Meer wendete unser Schiff und fuhr nun am asiatischen Ufer entlang — der Nacht entgegen.



Hafeneinfahrt in Rhodos
Auf der Säule die römische Wölfin

An einem der nächsten Morgen liefen wir die Insel Rhodos an. Als ich an diesem Tage an Deck kam, waren wir bereits im Dodekanes, einer Gruppe von vierzig kleineren und zwölf größeren Inseln, die seit der Beendigung des Tripoliskrieges 1912 bis zur Beendigung des zweiten Weltkrieges unter italienischer Herrschaft standen und dann wieder griechisch wurden. Die Hafeneinfahrt ist flankiert von zwei graziösen Säulen. Auf der einen steht die römische Wölfin mit Romulus und Remus, und die andere trägt einen zierlichen Hirsch. Auf der wasser- und waldreichen Insel leben zahlreiche Hirsche.

Deutsche Ritterwappen in verträumten Gassen

Rhodos ist ein kleines und sehr sauberes Paradies. Selbst in den engsten Gassen der zahlreichen Griechen und Türken herrscht peinliche Sauberkeit und Ordnung. Als die Johanniter endgültig Palästina verlassen mußten, fanden sie auf Rhodos ein besinnliches Asyl. Sie haben der architektonischen Gestaltung der Insel und der Stadt ihren Stil eingeprägt. Immer wieder steht der Fremde vor den Zeugen jener Zeit, vor mächtigen Mauern und Türmen, vor massigen Palästen und vor den einfachen Wohnhäusern der Ritter.

An den Häusern der Deutschen findet man württembergische und andere Wappen. In vielen Ritterwohnungen sind wertvolle Gemälde und Waffen gesammelt worden; hinter den trutzigen Fassaden, umschlossen von hohen Mauern, verstekken sich malerische und zierliche Gärten. Der gewaltigste, die ganze Stadt überragende Bau ist das große, massige Ordenshospital, in dem sich jetzt ein Archäologisches Museum befindet. Es sieht aus wie ein gewaltiges Ritterschloß aus einem Märchen. Aber schon wenige Schritte weiter gelangt man in Straßen, die unverfälschter Orient sind: Kuppeln, Minarette, türkische Bäder und offene orientalische Läden.

Was ein türkisches Bad ist, merkte ich allerdings erst, als ich zufällig und ahnungslos ein Haus betreten hatte, dessen Bedeutung ich mir nicht gleich erklären konnte. Aber welch ein Malheur! Ich war in die Abteilung für die türkischen Damen geraten, die auf dampfenden Steinen ungeniert schwitzten. Eine runzlige Matrone faßte mich würdevoll an den Arm und führte mich wieder ins Freie. — In dieser Stadt, in der sich die Renaissance mit dem Orient vermählte, leben 55 000 Einwohner, davon vier Fünftel Griechen, 6000 türkische Mohammedaner und zahlreiche spanische Juden.

Und nun das Gegenstück: Cypern. Wir bekamen allerdings nur den Hafen und die Stadt Famagusta zu sehen. Alles andere war gesperrt — militärische Anlagen! Während Rhodos, die Roseninsel, durch seine vielen Schönheiten und Überraschungen, vor allem auch durch das friedliche Gesicht seiner Bevölkerung von den großen Problemen ablenkt, steckt Cypern voller



Das frühere Ordenshospital auf der Insel Rhodos

Schwierigkeiten. Als die Engländer 1878 mit der Türkei einen Pachtvertrag schlossen, durch den die Insel unter englische Verwaltung kam, waren seit der Eröffnung des Suezkanals gerade zehn Jahre vergangen.

Man hatte inzwischen auch in London erkannt, von welcher Bedeutung diese Straße für den Weg nach Indien war, hatte sich mit erheblichen Paketen am Aktienbesitz der Kanalgesellschaft beteiligt und begann nun, den Einfluß über den Kanal immer mehr vom Standpunkt der englischen Weltmachtpolitik auszuüben. So bekam Cypern über Nacht eine ungeahnte Bedeutung. England verwandelte die Pacht in eine Besitzergreifung. Als Sir Samuel Hoare einmal aus Cypern zurückkehrte, sagte er: „Ich bin überzeugt, daß Cypern für seine künftige Entwicklung einen besseren Hafen haben müßte!" Es müßte noch manches andere in Cypern besser sein!

Famagusta machte auf mich, ganz im Gegensatz zu Rhodos, einen ungepflegten, ich möchte sagen: einen vernachlässigten Eindruck. Die Bevölkerung war mürrisch, unfreundlich und verschlossen. Und da sind wir auch schon bei einem der wichtigsten Probleme. 280 000 Griechen und 60 000 Türken hat die letzte Zählung ergeben, das heißt: dieselben Minderheitenprozente wie im Dodekanes. Was haben die Engländer getan, um sich diese Bevölkerung zu gewinnen? So gut wie nichts.

Nach der christlichen Glaubenslehre sollen hier einmal Paulus, Barnabas und der heilige Johannes gewirkt haben. Das heißt: Cypern ist für die griechisch-orthodoxe Kirche ein besonderer Begriff geworden, was sich auch darin zeigt, daß hier die höchsten Instanzen des griechisch-orthodoxen Klerus vertreten sind. Das hat die Engländer nicht davon abgehalten, auf eine griechische Aufstandsbewegung mit der Ausweisung des Erzbischofs und aller Bischöfe zu antworten. Seitdem ist den Griechen jede Meinungsäußerung verboten; in der sogenannten parlamentarischen Vertretung der Inselbevölkerung sind immer so viele Engländer vertreten, um die Wünsche der Einheimischen nicht durchdringen zu lassen.

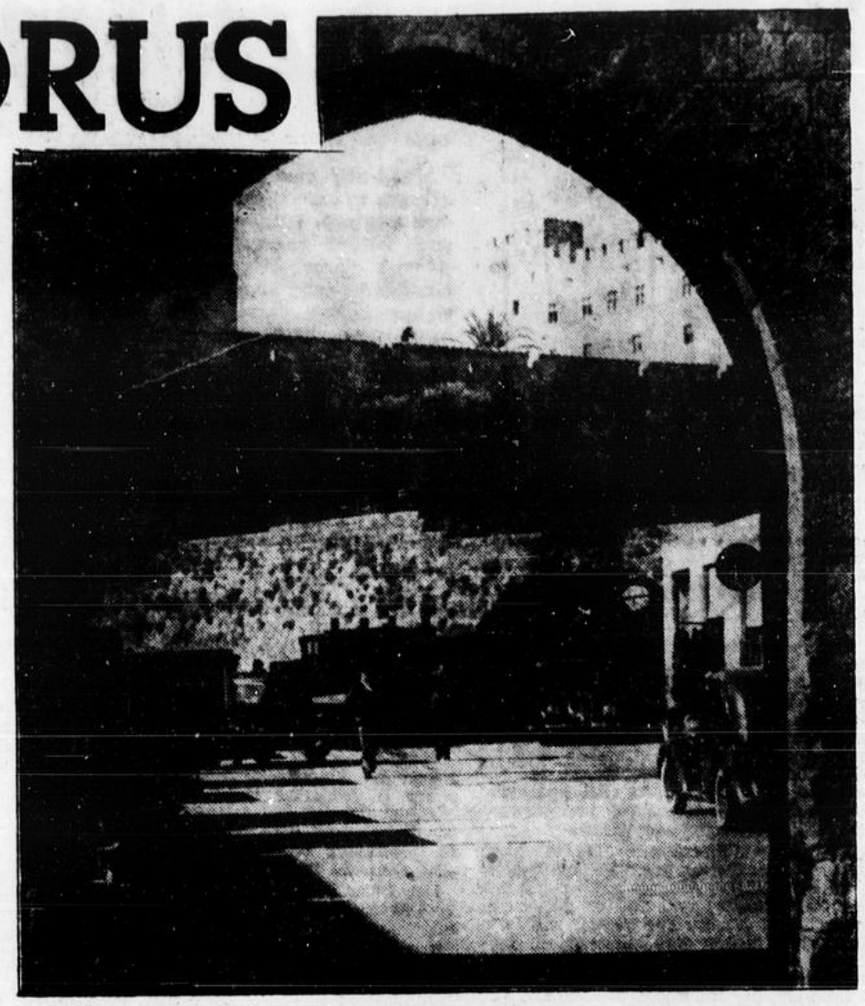
Belagerungszustand über dem Libanon

Als wir am Abend wieder an Bord gingen, erschien die türkische Küste so nah, als könnte man hinüberrudern. Das Meer lag still und glatt. Schon am anderen Morgen lagen wir vor Beirut. Aber so friedlich, wie die Passagiere an diesem Morgen an Deck gekommen waren, zeigte sich das Land nicht, das wir gleich danach betreten sollten: Über Beirut lag der Belagerungszustand. Große Teile der Bevölkerung hatten sich erhoben, und regierungstreue Truppen waren gerade dabei, die letzten Unruheherde auszulöschen. So konnten die Behörden sich nicht entschließen, mir einen Besuch in Damaskus zu gestatten, wo noch gekämpft wurde. Uns gegenüber hatte ein großer Dampfer festgemacht, aus dessen riesigem Koloß unaufhörlich Passagiere quollen.

Jetzt waren wir im Menschengewühl auf den Bürgersteigen der Geschäftsstraßen untergetaucht. Wie in Tunis und Marokko hatten die Architekten auch in Beirut hohe, schmucklose gelbe Mietskasernen mit sechs, sieben Stockwerken gebaut, um schnell Schwerpunkte der Bevölkerung zu bilden, vielleicht auch, um die orientalische Eigenart zu überdecken. Doch die Einheimischen waren geblieben. Die Männer trugen noch immer ihren roten Turbasch oder das typische weiße Kopftuch der Araber mit den zwei Stirnschnüren. Und wenn sie, wie oft in den Gefilden Allahs, keine nützlichere Beschäftigung haben, dann sitzen sie wie zur Zeit von Aladins Wunderlampe noch immer vor den kleinen Cafés und rauchen durch einen langen Schlauch aus dem gläsernen Gefäß zu ihren Füßen die Wasserpfeife. Ich habe es einmal und nie wieder versucht . . .



Hinter den anderen Ufern liegt Asien! Blick von der europäischen nach der asiatischen Türkei



Rhodos: Auf den Spuren der Johanniter. Tore, Mauern und Zinnen aus der Zeit der Kreuzzüge

Ein Sandsturm kam mit rasender Schnelle

Geblieben waren auch die Moscheen, die Minarette und die halbdunklen, quirlenden Gassen der Basare mit herrlichen Teppichen, lockenden bunten Tüchern, alten, reichverzierten Waffen und den verwirrenden Gerüchen der Früchte, Gewürze und getrockneten Fische . . .

Unser Auto kletterte in Serpentinen zu den Höhen des Libanons, flankiert von luftigen Villenkolonien hoch über der Stadt, in die die reichen Zwiebelhändler aus Kairo und Alexandria vor dem ägyptischen Sommer fliehen. Wir hatten gerade noch einen weiten Blick über die syrische Küste und das Mittelmeer werfen können, da wurde es trotz der frühen Vormittagsstunden plötzlich dunkel: ein Sandsturm war mit rasender Schnelle näher gekommen. Ein Glück, daß wir in einer geschlossenen Limousine saßen und von dem Unwetter verschont blieben. Bald hatten wir wieder klare Sicht, wenn auch das, was sich unseren Blicken bot, nicht besonders reizvoll war, eine felsige, karge Landschaft, ei Land, in dem der Mensch in schwerem Ringen mit einem geizigen Boden steht. Die Dorfbevölkerung machte einen verarmten, gedrückten Eindruck.

Als die Araber hörten, daß wir Deutsche seien . . .

Ursprünglich hatten andere Orte in unserem Reiseprogramm gestanden. Im letzten Augenblick mußte umdisponiert werden: wir fuhren statt in südlicher in nördlicher Richtung. In einem primitiven, aber sauberen Gasthaus hatte die Schiffsleitung das Essen bestellt. Als die Araber hörten, daß wir Deutsche seien, konnten sie sich vor Freude und Überraschung kaum beruhigen. Ein alter Araber wollte mir einen Dolch schenken, ein anderer wollte unbedingt mit mir trinken. Aber inzwischen drängte die Zeit. Und so sahen wir gerade noch in den letzten Strahlen der sinkenden Sonne die majestätischen Säulenruinen des Jupitertempels der alten Sonnenstadt Heliopolis oder Baalbeck, wie es heute heißt, ein weites Gelände mit wertvollen Ausgrabungen, mit den verwitterten Zeugen einer großen und alten Vergangenheit. Und damit fand der erste Abschnitt, eine Fahrt durch die Länder und Inseln des östlichen Mittelmeeres, seinen Abschluß. Unser Schiff nahm Kurs auf — Ägypten.

(Fortsetzung folgt)



Vor der Kathedrale in Famagusta auf Cypern

Neuer Ansturm auf Mercedes-Benz

Vor dem Großen Preis von Buenos Aires – Deutsche Wagen sorgfältig vorbereitet

Buenos Aires. Obwohl es ganz andere Voraussetzungen als bei der „Sonnenschlacht" des 16. Januar sind, unter denen am Sonntag der Große Preis von Buenos Aires die argentinische Grand-Prix-Saison beschließt, bestehen über den Wert dieser Prüfung keine Zweifel. Denn Mercedes-Benz, das erneut Weltmeister Juan Manuel Fangio, Karl Kling, Stirling Moss und Hans Herrmann einsetzt, hat vor der gewaltigen Zuschauer-Kulisse des Autodroms nicht nur erneut seine Klasse zu beweisen und das Vertrauen der Argentinier zu rechtfertigen, sondern schickt auch gleichzeitig den neuen 3-Liter-Motor in eine Prüfung, die weitgehenden Einfluß auf die weitere Entwicklung hat.

Maserati, Gordini und vor allem Ferrari mit den 3- und 4,5-Liter-Wagen haben nicht nur die bedeutend schwereren Motoren, sondern haben auch eine Scharte auszuwetzen, die sowohl sportliche als auch weittragende wirtschaftliche Folgen nach sich zog. Trotzdem kann Mercedes anders als vor 14 Tagen sehr zuversichtlich in diesen Kampf gehen. Denn obwohl diesmal mit zwei Läufen zu je 150 km Zähigkeit und Stehvermögen der Fahrer selbst bei sengender Sonne nicht so auf die Probe gestellt werden wie in jener „Sonnenschlacht", so wird auch diesmal das fahrerische Können eine große Rolle spielen. Ganz abgesehen von dem überragenden Fangio bewiesen Moos, Kling und Hermann, daß sie selbst einen Gonzales nicht zu fürchten haben. Und wenn auch der Argentinier Dr. Farina, Trintignant, Behra, Mieres, Mantovani, Musso und Bayol nicht unterschätzt werden dürfen: Lancia fehlt und damit Exweltmeister Ascari als schärfster Konkurrent. Im übrigen aber gehen alle Fahrer mit dem gleichen Handicap und ohne einen Vorteil in dieses formelfreie Rennen; denn der Circuit Nr. 3, der mit seinen 4,706 km noch kurven- und trickreicher als die „Nr. 2" ist, wird in diesem Jahre zum erstenmal überhaupt befahren, bedeutet also für jeden der Asse absolutes Neuland.

Die Wendigkeit entscheidet

Es dürfte also darauf ankommen, welcher Wagen der wendigste sein wird! Obwohl man nach wie vor besonders den feuerroten Ferrari für wendiger und leichter als den Silberpfeil hält, hat die Abmagerungskur reiche Früchte getragen. Der Mercedes-8-Zylinder wurde bedeutend schneller, er hatte keinen Ausfall durch technische Fehler zu verzeichnen und sollte mit dem kürzeren Radstand auch wendig genug sein, in diesem — verglichen mit den 375 km der „Sonnenschlacht" oder dem 1000-km-Rennen — „Sprint" die Oberhand zu behalten. Vor allem deshalb, weil die italienischen Wagen in diesem Kurven-Labyrinth kaum in der Lage sein werden, ihre höhere Geschwindigkeit voll auszuwerten.

Mercedes hat sich überaus sorgfältig vorbereitet. Von der Erfrischung über die Abschirmung der Wagenhitze bis zum Verhalten des Wagens bei dem stärkeren Motor überließ man nichts dem Zufall. Die Fahrer konnten sich erholen, lernten den Kurs kennen und werden getragen vom Vertrauen der Zuschauer, die nach dem 16. Januar auf Mercedes eingeschworen sind. Aber — diese Favoritenrolle ist schwer zu tragen. Denn diesmal haben die Italiener nichts zu verlieren — und alles zu gewinnen! Und gerade sie haben immer wieder bewiesen, wie ausgezeichnet sie als „Sprinter" sind!



Bei jedem Winterwetter trainieren die Leichtathleten

Die im Westen beheimateten Elite-Langläufer trainieren unter der Leitung von Arthur Lambert trotz der augenblicklich schlechten Witterungsverhältnisse allwöchentlich einige Stunden. Das Winterkonditionstraining ist wichtig für die Leistungen in der kommenden Leichtathletiksaison und wird von den deutschen Läufern — schon im Hinblick auf die im Jahre 1956 stattfindenden Olympischen Spiele in Melbourne — sehr ernst genommen. Unser Bild zeigt die Gruppe der Langläufer bei einem Trainingslauf in einem verschneiten Waldstück in der Ohligser Heide hart am Rande der Klingenstadt Solingen. Vorn Bongarts, dahinter Schade, weiter zurück Stracke und Lueg.

Garmisch ist selbst schuld

Bilanz der internationalen Wintersportwoche wenig befriedigend

Garmisch-Partenkirchen. Die zehnte internationale Wintersportwoche von Garmisch-Partenkirchen, die als Jubiläumsveranstaltung des fünfzigjährigen deutschen Ski-Verbandes ein besonders glanzvolles Gepräge tragen sollte, rechtfertigte nicht die Erwartungen. Schon der Termin war nicht glücklich gewählt, da zur gleichen Zeit die internationale französische Ski-Sportwoche abrollte. Auch der Wettergott verweigerte den Garmischer Veranstaltern seine Gunst.

Als die Bobrennen abgesagt werden mußten, fehlte der Wintersportwoche das Schwungrad zu einem großen Start. Das Eishockeyspiel des Spengler-Pokal-Siegers Inter Mailand gegen Rießersee verlor durch die Ausschreitungen im zweiten Drittel viel von seinem sportlichen Wert. Durch die vorausgegangenen deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften in Berlin fehlte den Tagen von Garmisch auch der eissportliche Höhepunkt. Die Zuschauerzahlen und das daraus sicher folgende finanzielle Defizit dürften die Erkenntnis gebracht haben, daß Überschneidungen mit anderen großen internationalen Veranstaltungen vermieden werden sollten.

Die Skiwettbewerbe waren auf die nordischen Disziplinen abgestellt. Sie brachten auch einen klaren Erfolg der nordländischen Gäste. Es ist bezeichnend, daß der Trainer der deutschen Skielite, der Norweger Gunder Gundersen, seinen Schülern im internationalen Wettbewerb die Hohe Schule des Langlaufs vorlief. Zwischen die norwegische, finnische und schwedische Spitzengruppe und den siebten deutschen Platz des Nesselwangers Helmut Boeck schob sich noch Österreich.

Ein günstigeres Bild bot sich bei den alpinen Wettbewerben, obwohl dabei berücksichtigt werden muß, daß nicht die Elite am Start erschien. Die eindeutigen Slalomsiegerplätze von Sepp Behr (Sonthofen), Sepp Schwaiger (Garmisch) und Beni Obermüller (Rottach-Egern) waren erfreulich. Bei den Slalom-Damen scheint sich der Wunsch Mirl Buchners zu erfüllen, die mit kritischen Augen an der Strecke stand: es entwickelt sich verheißungsvoller Nachwuchs Deutschlands Springer sind in guter Form. Die alten wie die jungen konnten sich den finnischen und schwedischen Skifliegern gegenüber gut behaupten. Toni Brutscher (Oberstdorf) bestätigte das mit seinem dritten Platz des Spezialsprunglaufs, Sepp Hohenleitner (Partenkirchen) und Sepp Weiler (Oberstdorf) mit der 5. und 7. Siegesziffer für die ältere Springergarde.

Deutsche ohne Titelchancen

Um die Nachfolge von Gundi Busch

Düsseldorf. Man ist sich in deutschen Eissportkreisen darüber einig: für die zwei Herren, zwei Damen, zwei Paare und die Tanzpaare gilt es bei den Kunstlauf-Europa-Meisterschaften in Budapest vom 27. bis 29. Januar nur zu lernen. Seit dem Übertritt von Ria Baran/Paul Falk und Gundi Busch ins Profilager wirkt sich die klaffende Lücke zum internationalen Standard aus. Gute Veranlagung allein ist zu wenig, um in der ungarischen Hauptstadt mehr als achtbare Plätze zu erhoffen. Trotz unverkennbarer Fortschritte von Rosl Pettinger, der größten Hoffnung — das Erbe von Gundi Busch kann sie nicht antreten. Daneben fehlen mit den ebenfalls ins Profilager gewechselten Schweizern Sylvia und Michel Grandjean weitere Titelverteidiger der Bozener Europameisterschaft. Nur der Italiener Carlo Fassi und die Engländer Westwood/Demmy (Tanz) verteidigen die Titel. Fassi versucht den „hat-trick" gegen den jugendlichen Franzosen Alain Giletti, das tschechische Sprungtalent Carol Divin und den tänzerisch begabten Engländer Michael Booker. Bemerkenswert ist das starke Teilnehmerfeld mit 23 Damen, 16 Herren, 10 Paaren und 16 Tanzpaaren.

IM TELEGRAMMSTIL

Im ersten Ausscheidungslauf der deutschen Viererbobs für die Weltmeisterschaft in St. Moritz fuhr der von Rösch (München) gesteuerte Bob die beste Zeit vor Schelle und Ostler.

Am Fest der westdeutschen Sportpresse am 12. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle werden auch die Kunstturner Helmut Bantz, Adalbert Dickhut, Friedel Overwien, Heinz Schnepf und der schweizerische Olympiasieger H. Eugster teilnehmen.

Im Beisein von Vertretern des Kultusministeriums und anderer Behörden wurde das Studenten-Wohnheim des Instituts für Leibesübungen an der Universität Münster seiner Bestimmung übergeben.

Die amerikanische Militärbehörde hat dem Gesuch des Segelflugvereins Herten stattgegeben und den Bau eines Segelflugplatzes genehmigt.

Nach der Auslosung für die Europazone des Davispokalwettbewerbs hat Deutschland in der ersten Runde gegen Irland anzutreten. Der Sieger trifft in der zweiten Runde auf Italien.

Durch einen K.o.-Sieg in der siebenten Runde gewann Nino Valdes (Kuba) über den Amerikaner Jack Flood in einer Berufsboxveranstaltung in Huntington (West-Virginia). Der Kubaner gilt als einer der ersten Anwärter auf einen Titelkampf gegen den Schwergewichts-Weltmeister Rocky Marciano.

Vor 45 000 Zuschauern spielte Vienna Wien gegen den chilenischen Fußballmeister 1954 Colocolo im Nationalstadion Santiagos 1:1 (1:0).

Fritz Herkenrath soll Ende dieser Woche aus dem Krankenhaus entlassen werden und dann zur Kur nach Bad Mergentheim fahren.

„Bumbas" Schmidt, der seit vier Jahren Borussia Dortmund trainiert, hat seinen Trainervertrag gekündigt.

Rotweiß Essen gewann am Mittwoch gegen Newells Old Boys Rosario (Argentinien) 3:2.

„Silberstreif am Horizont"

Bilanz des Galopprennjahrs 1954 — Leichte Besserung

Köln. In den letzten vier Jahren war im Galopprennsport jedesmal ein Absinken der Rennpreise zu verzeichnen. Für 1954 bietet sich endlich das Bild eines Anstiegs, der aber noch ziemlich bescheiden ist. Der Gesamtbetrag der im Jahr 1949 ausgeworfenen Rennpreise wurde auch 1954 nicht erreicht. Noch sind wir im Bundesgebiet sehr weit von der Lage jener Länder entfernt, die ihre Vollblutzucht als eine Industrie ansehen und unterstützen.

Die Höchstsumme an Rennpreisen hatte wiederum Düsseldorf zu bieten, dem jetzt Köln an zweiter Stelle folgt. Dortmund verzeichnet eine beträchtliche Erhöhung der Rennpreise. In Mülheim wurden 41 Rennen weniger veranstaltet als 1953. Insgesamt wurden auf 61 Bahnen Rennen gelaufen. Die westfälischen Plätze sind Lüdinghausen, Quakenbrück, Westerkappeln, Drensteinfurt und Sterkrade-Buschhausen.

Entwicklung im Bundesgebiet

Jahr	Renntage	gelaufene Pferde	ausgezahlte Rennpreise
1948	186	8 364	3 018 945 DM
1949	211	11 121	4 264 940 DM
1950	191	11 142	3 219 610 DM
1951	259	12 805	3 366 855 DM
1952	228	10 904	3 664 465 DM
1953	230	11 642	3 536 530 DM
1954	235	11 441	4 101 281 DM

Rennen und Rennpreise 1954

	Anzahl der Rennen	gezahlte Rennpreise
Düsseldorf	97	463 550,— DM
Köln	95	441 900,— DM
Mülheim	117	394 500,— DM
München	200	377 470,— DM
Krefeld	93	362 400,— DM
Dortmund	102	345 700,— DM
Frankfurt/Main	156	322 270,— DM
Horst-Emscher	94	321 300,— DM
Neuß	95	277 600,— DM
Baden-Baden	28	214 200,— DM
Hamburg	34	205 600,— DM
Hannover	84	172 900,— DM

10 000 Fußballkarten über das Rote Kreuz will der Königlich-Niederländische Fußball-Verband für das Länderspiel gegen Dänemark am 13. März verkaufen lassen. Ein Aufschlag verbleibt dem Roten Kreuz als Reingewinn.

Für das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien am 30. März wird das Stuttgarter Neckarstadion auf ein Fassungsvermögen von 78 400 Personen (19 400 Sitzplätze) gebracht.

Die Westfälischen Bezirksmeisterschaften der Ringer richtet Olympia Wanne-Eickel am 8. Mai aus. Die Landesmeisterschaften in der Schwerathletik werden am 3. Juli vom

Sechs Schwamm-Spezialisten

Titelverteidiger nicht ohne Chancen

Osnabrück. Die neunten Nachkriegsmeisterschaften im Tischtennis am Wochenende in Osnabrück haben zwar erneut in den Titelverteidigern Conny Freundorfer (Milbertshofen) und Ulla Paulsen (Hamburg) ihre Favoriten, aber im Hintergrund steht eine ganze Reihe talentierter Nachwuchskräfte, die durchaus für eine Überraschung sorgen könnten. Die „Hechte im Karpfenteich" sind die Schwammspezialisten Seifert (Wiesbaden), Holusek (München), Hoffmann (Bonn), Braun (Wanne-Eickel), Schulz (Celle) und bei den Damen erstmalig Hilde Kraska (Bottrop). Die Titelverteidiger: Conny Freundorfer (Milbertshofen), Ulla Paulsen (Hamburg), Holusek/Seiz (München/Burgkunstadt), Schmidt/Imlau-Schlaf (Stuttgart/Lübeck) und Kraska/Vossebein (Bottrop/Bochum). Mit erdrückender Streitmacht kommt Bayern, voran Freundorfer, dann sieben Nationalspieler. Der Westen erscheint ohne Vossebein — das Mixed bleibt deshalb ohne Titelverteidiger — und somit sinken auch die Chancen, die Süddeutschen auszuschalten. Die Ostzone fehlt.

„Kaufmännischer Vorgang"

Turin versteuert Spielertransferierungen

Turin. Die italienischen Berufsfußballvereine sind in eine heikle Lage geraten. Durch ein Urteil gegen den FC Juventus Turin in Steuersachen wurde ein Präzedenzfall geschaffen, der auch den anderen Klubs starke finanzielle Nachteile bringen kann. In einem bereits sieben Jahre laufenden Verfahren der Turiner Steuerbehörde gegen Juventus wurde nun entschieden, daß die Verpflichtung von Berufsspielern einem kaufmännischen Vorgang im Handel gleichzusetzen und zu versteuern sei. Die der Stadt durch dieses Urteil zufallenden Steuern und die finanzielle Sühne für die Hinterziehung einschließlich der Gerichtskosten sind auf 8 Millionen Lire aufgelaufen, das sind mehr als 50 000 DM. Die Vereine fürchten nun, daß sich auch andere städtische Steuerbehörden die Turiner Entscheidung zu eigen machen und ebenfalls eine Nachforderung erheben. Juventus hat Berufung gegen das Urteil des Turiner Zivilgerichts eingelegt.

Sozialpolitische Sprechstunde

Jeder fünfte erhält eine Rente

In der Bundesrepublik über 10 Millionen Empfänger von Sozialleistungen

Durch das Innere der westdeutschen Bevölkerungspyramide zieht sich von der Basis bis zur Spitze eine absonderliche Rentenpyramide. Sie wird gebildet von den 10,4 Millionen Einwohnern der Bundesrepublik und Westberlins, die Sozialleistungen und Unterstützungen empfangen. Während normalerweise dieser Bevölkerungsteil erst in den älteren Jahrgängen vertreten ist, reicht er bei uns bis zu den Kindern und Jugendlichen hinab; es sind die Halb- und Vollwaisenrenten und Unterstützungen, die als Folge des Krieges und der Vertreibung bezahlt werden.

Durch sie und durch die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrenten ist die Zahl der Empfänger von Sozialleistungen über das normale Maß hinausgeschnellt. Im September 1953 — dem Zeitpunkt einer umfassenden, jetzt veröffentlichten Untersuchung des Statistischen Bundesamtes — erhielten von je 100 Einwohnern 21 Einwohner Sozialrenten und Unterstützungen. Jeder fünfte Westdeutsche bezieht also in irgendwelcher Form Sozialleistungen.

Sie sind außerordentlich vielfältig; zu ihnen zählen z. B. Invaliden-, Angestellten-, Unfall-, Knappschafts- und Arbeitslosenversicherung, aber auch die Kriegsopferversorgung, der Lastenausgleich und die öffentliche Fürsorge. Alle Leistungen aus diesen Zweigen zusammengerechnet ergibt je Empfänger einen durchschnittlichen Monatsbetrag von netto 84 DM. Aufschlußreicher als diese Zahl ist die Schichtung: In 46 von 100 Fällen wurden monatlich bis zu 50 DM bezahlt; in 37 Fällen 50 bis 100 DM, in 17 Fällen über 100 DM.

Da es 10,4 Millionen direkte Empfänger von Sozialleistungen gibt, aber 13,9 Millionen Renten und Unterstützungen gezahlt wurden, erhebt sich die Frage, wie groß der Anteil der Mehrfachbezieher ist, die gleichzeitig aus verschiedenen Zweigen Sozialrenten oder Unterstützungen erhalten. Auch darauf gibt die statistische Erhebung Aufschluß (siehe Zeichnung). Fast ein Drittel erhält mehr als eine Rente. Während 7,2 Millionen Bezieher nur einer Rente oder Unterstützung im Durchschnitt auf monatlich netto 74 DM kamen, erreichten drei Millionen Zweifachbezieher monatlich 102 DM und 211 000 Dreifachbezieher 157 DM.



Sonniges Betriebsklima

Eine amerikanische Firma hat gut 6000 Regenschirme eingekauft, um das Betriebsklima sonniger zu gestalten. Sind ihre Belegschaftsmitglieder morgens für freundliches Wetter gekleidet ins Büro gekommen und sollte es Petrus einfallen, bei Dienstschluß seine Schleusen zu öffnen, Dauerwellen und Bügelfalten der Angestellten leiden nicht mehr. Gratis stehen dann die Betriebsregenschirme bereit und garantieren den trockenen Heimweg. Nur wer den Schirm zurückzubringen vergißt, muß fünf Cent zahlen, und bei Verlust ist der Schirm allerdings zu ersetzen.

Fristablauf für Kriegsgefangenenentschädigung

Am 2. Februar 1955 läuft die Frist für die Anmeldung des Anspruchs auf Gewährung der Kriegsgefangenenentschädigung ab. Mit einer Verlängerung dieser Frist ist nicht zu rechnen. Es liegt im Interesse der Berechtigten, die bisher noch keinen Antrag auf Gewährung der Entschädigung gestellt haben, diesen umgehend bei den Heimkehrerbetreuungsstellen der Städte und Landkreise einzureichen.

Auf der sechsten Sportartikel-Fachmesse in Wiesbaden zeigen 240 in- und ausländische Herstellerfirmen ihr Produktionsprogramm für die kommende Frühjahrs- und Sommersaison. Das deutsche Angebot wird durch Aussteller aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Österreich, Italien, Finnland und den USA ergänzt.

Der Ministerrat der Montanunion hat die Einführung direkter internationaler Eisenbahntarife für den Transport von Kohle, Erz, Schrott und Stahl innerhalb der Union beschlossen.

Das Fahrradgeschäft in der Bundesrepublik hat sich im letzten Jahr rückläufig entwickelt. Dagegen hat sich der Absatz von Mopeds verdoppelt. Für dieses Jahr rechnet der Fahrradhandel mit besseren Umsätzen.

Die Sowjetunion ist der größte Autolieferant Finnlands geworden. Von den 1954 nach Finnland importierten 12 300 Personenkraftwagen kamen 7000 aus den Ostblockländern, davon 3500 aus der Sowjetunion.

Lehrlinge in der Probezeit

Kann ein Lehrherr ein bestehendes Lehrverhältnis kündigen?

Das zwischen einem Lehrherrn und einem Lehrling bzw. dessen gesetzlichem Vertreter vereinbarte Lehrverhältnis endigt im Normalfall erst nach Ablauf der festgelegten Lehrzeit. Eine vorzeitige Kündigung ist im Regelfall ausgeschlossen und kann auch nicht rechtswirksam ausbedungen werden. Lediglich während der Probezeit kann eine begonnene Lehre von beiden Vertragspartnern aufgehoben werden.

Eine weitere Kündigungsmöglichkeit nach beendeter Probezeit besteht für ein Lehrverhältnis nach den §§ 25 und 26 der Handwerksordnung nur in wenigen, näher begründeten Ausnahmefällen, und zwar dann, wenn der Tatbestand einer fristlosen Kündigung „aus wichtigem Grund" gegeben ist. Was im einzelnen als wichtiger Grund anzusehen ist, wird in der Handwerksordnung nicht angegeben. Er kann jeweils nur aus dem vorliegenden Tatbestand unter Würdigung der berechtigten Interessen beider Partner ermessen werden. Nach der bisherigen Rechtsprechung muß ein Tatbestand vorliegen, nach dem unter Berücksichtigung der sich aus dem Lehrvertrag ergebenden beiderseitigen Rechte und Pflichten dem Lehrherrn die Fortsetzung des Lehrverhältnisses nicht mehr zugemutet werden kann.

Aus der vorliegenden Rechtsprechung geht auch hervor, daß ein wichtiger Kündigungsgrund nicht durch kriminelle Delikte gegeben zu sein braucht, sondern z. B. auch bei Umständen, die die berechtigte Annahme zulassen, daß das Lehrziel nicht erreicht werden kann. Zu diesen Umständen zählen u. a. anhaltende Krankheit oder sonstige gesundheitliche Schädigungen, andauernde ungenügende Leistungen, vorsätzliche oder grobfahrlässige Sachbeschädigungen, Ungehorsam oder schlechtes Betragen gegen den Lehrherrn oder gegen Personen, die vom Lehrherrn zur Anleitung des Lehrlings beauftragt wurden, Fernbleiben vom Berufsschulunterricht und bei Vorliegen sonstiger erheblicher Störungen der Betriebsordnung.

Rheinisch-Westfälische Börse

vom 26. Januar 1955

Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 138 bz G	Karstadt 213½ bz
AEG 186 bz	Kaufhof 238 bz
Allg. Hoch- & Ing. 136 G	Krefft 99½ bz Br
Bad. Anilin 241⅝ bz	Mannesmann 172 bz
Balcke Masch. 189½ bz	Mülheim. Berg 151½ bz
Bergb. Ew. Ludw. —	Nordw. Hütten 160⅛ bz
BMW 152 bz	Rh. Braunkohle 211 bz
Bemberg 132 bz	Rheinstahl 287 bz
Beton- & Monier —	RWE 220½ bz
Boswau & Kn. 145 bz G	Rheinmetall 30 G
Buderus 189 bz	Rheinpreußen 163 bz
Burbach 166½ bz	Rheinstahl-Union 172 bz
Busch Jaeger 274 G	Salzdetfurth 227 bz
Cassella 410 bz	Schering 289 bz G
Conti-Gummi 238 bz	Schiess 187 bz G
Consolidation 169 bz	Schwabenbräu 163 bz Br
Daimler 241 bz	Siemens Stämme 251 bz
Demag 286 bz	Siemens Vorzüge 248 bz
Dt. Conti Gas 204 bz G	Stamag 169 bz
Dt. Erdöl 168½ bz	Ver. Dt. Nickel 205 bz
Didier —	Ver. Rumpus 102⅜ bz
Dtm. Akt.-Brauerei —	Ver. Stahlwerke 26 bz
Dtm. Ritt.-Br. 450 bz G	Wasser-Gelsenk. 183 bz
Dortm. Union 251 bz	Wintershall 218 bz
Dynamit Nobel —	Zellwald 160¼ bz
Ess. Steinkohle 137½ bz	**Bank-Aktien**
Farbenf. Bayer 244 bz	Commerzb. Liq. 11¾ bz G
I.G. Farb. Liq. 42½ bz G	Bankv. Westd. 161 bz G
Feldmühle — G	Bkv. Ausg. 53 176 bz G
Felten 164 bz	Dt. Bank Liqui 14½ bz
Goldschmidt 153 bz	Rh.-Westf. Bk. 200 bz G
Harpener 144 bz	Dresd. Bk. Liq. 13 bz G
Hinrichs Auff. 75 G	Rh.-Ruhr-Bank 198 bz G
Hochtief 170 G	**Freiverkehr**
Hoechst. Farben 236 bz	Chemie-Fas. Inh. 118 B
Hoesch —	Phrix-Inh. 53-57
Kabel Rheydt 246 bz G	Nordd. Lloyd 56-60½
Kali-Chemie 240⅜ bz	Rh. Kunstseide 99-103
	Schulth. St. 36½-40½

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

Tendenz: Im Verlauf erholt.

DM-Ost — DM-West

Die Wechselstuben kaufen 405 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,89 DM-West.

Für Ehefrauen als „Haupternährer"

Auf Antrag in bestimmten Fällen Vermerk der maßgebenden Steuerklasse

Viele Mütter werden beim Empfang ihrer Lohnsteuerkarte für 1955 erstaunt gewesen sein: ausnahmslos wurde die Steuerklasse 1 eingetragen. Das entspricht dem Entscheid des Gesetzgebers zur „Ehesteuer" bei den Beratungen der Steueränderungen: man verzichtete zwar auf die Zusammenveranlagung, sofern die Frau in einem dem Ehemann fremden Betrieb arbeitet, jedoch wurde beschlossen, nur einem Elternteil die Ermäßigung entsprechend dem Familienstand zukommen zu lassen. Da die Ehefrauen in vielen Fällen „zuverdienen", dürfte die automatische Eintragung der günstigeren Klasse für den Mann soweit das kleinere Übel sein.

Indes wurde schon damals bekannt, daß diese Regelung nicht zwingend bleiben sollte, und das Bundesfinanzministerium hat jetzt erklärt, daß „auf Antrag in bestimmten Fällen auf der Lohnsteuerkarte der Ehefrau die nach dem Familienstand maßgebende Steuerklasse eingetragen wird". Welche Fälle das sind, soll eine Rechtsverordnung später umreißen. Dennoch kann schon jetzt die Änderung des Eintrags beantragt werden. Das käme besonders in Betracht, sagt das Ministerium, wenn die Ehefrau praktisch die alleinige Ernährerin der Familie ist, weil der Mann z. B. vermißt wird oder keine Einkünfte hat. In diesen Fällen werden die Finanzämter schon heute nicht mit einer Änderung zögern. Abzuwarten bleibt, ob dort, wo die Einkünfte beider Gatten etwa gleich sind, der Mann aber Freibeträge oder Ermäßigungen geltend machen kann und sich infolgedessen die Zuerkennung der Familienklasse bei der Frau günstiger für die Steuerpflichtigen auswirken würde, diese Einstufung zugelassen werden wird. Man möchte erwarten, daß die Steuerzahler selbst entscheiden können, und daß die Rechtsverordnung ihnen darin völlig freie Hand läßt.

An Hundem und Lenne

„Urfaust" hatte Erfolg

Beachtliche Leistung der Realschule

Grevenbrück. Mit großem Erfolg wurde im Theatersaal der Schützenhalle, der bis auf den letzten Patz besetzt war, Goethes „Urfaust" von Schülern und Schülerinnen der Klassen V und VI der Realschule unter Leitung von Realschullehrer Hans Mieles aufgeführt. Realschuldirektor Leiße hieß eingangs die Eltern und Angehörigen der Schüler und Schülerinnen sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt herzlich willkommen. Die „Zuneigung", die Goethe seiner Faust-Tragödie vorangestellt hat, wurde vor Spielbeginn als Prolog von einer Schülerin gesprochen. Zum Gelingen der Aufführung des „Urfaust" trug dann in erster Linie die gute sprachliche Schulung der Mitwirkenden bei. Spielleiter Mieles spielte selbst den Mephisto, den er eindrucksvoll zu verkörpern wußte. — Die Realschule hat mit dieser Aufführung eine beachtliche Leistung vollbracht, die aller Anerkennung wert ist. Musikalisch umrahmt wurde sie durch Harmoniumspiel und einen Schülerchor unter Leitung von Musiklehrer Burckhardt. Allen Mitwirkenden und der Schule gebührt auch an dieser Stelle herzlicher Dank!

Grevenbrück. Der Schweine-Versicherungsverein hält am Sonntag um 11.30 Uhr in der Gastwirtschaft Eduard Heuell seine Jahresversammlung ab, in der die Beiträge für 1955 festgesetzt und der Vorstand gewählt wird. Ferner sind die Jahresrechnungen von 1948 bis 1954 abzunehmen.

Grevenbrück. Der nächste Heimabend der Kolpingsfamilie ist am morgigen Freitag um 20 Uhr im Kolpingsheim bei Boerger. Es spricht Burgwart Theo Evers aus Bilstein über Lebensfragen.

Grevenbrück. Heute ist um 20 Uhr im Saale Boerger Jahresversammlung der Jagdgenossenschaft, in der u. a. die Bedingungen für eine Neuverpachtung der Jagd festgesetzt werden. Die Jagdgenossen können auch einen Vertreter entsenden, doch muß jeder Vertreter eine schriftliche Vollmacht mitbringen, die vor Beginn der Versammlung beim Vorsitzenden zu hinterlegen ist.

Elspe. Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung findet am 3. Februar um 15.30 Uhr in der Gastwirtschaft Emil Heite statt. Zur Beratung stehen die Satzung für Kanalgebühren, Grundstücksfragen und verschiedene Anträge aus der Einwohnerschaft.

Oberelspe. Einwohner haben an die Gemeinde den Antrag gestellt, am Ortsausgang nach Oedingen zwischen den Häusern Eickhoff und Hümmeler eine weitere Straßenleuchte anzubringen. Bei dem starken Verkehr auf der Bundesstraße 55 sei diese Kurve, so wird betont, ein großer Gefahrenpunkt für die Fußgänger.

Altenhundem. Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten hält seine Generalversammlung am Sonntag im Gasthof Max Cordes ab.

Altenhundem. Auch hier werden zur Zeit die Lose der DRK-Lotterie angeboten, die schon schöne Gewinne brachten. Der Kauf der Lose kann nur empfohlen werden; sie helfen mit, die großen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes zu erfüllen.

Gemeinderat Saalhausen

Saalhausen. In der Gemeinderatssitzung wurde der Gemeindeverwaltung Entlastung für die Rechnungsjahre 1952 und 1953 erteilt. Ferner wurden einige überplanmäßige Ausgaben genehmigt. Bezüglich der Einrichtung einer 5. Schulstelle an der Volksschule wurde die endgültige Beschlußfassung bis zur Sitzung im März zurückgestellt, da man der Ansicht war, daß vor der Beratung des Haushaltsplanes für 1955 eine Beschlußfassung als verfrüht anzusehen ist. — Zur Geschwindigkeitsbegrenzung der Ortsdurchfahrt nahmen Gemeindebürgermeister Brüggemann und Amtsoberinspektor Althoff Stellung. Daraufhin wurde einem Antrag des Vertreters Blöink mit 7:1 Stimmen zugestimmt, den Antrag an das Straßenverkehrsamt auf Geschwindigkeitsbegrenzung zurückzuziehen. Ein weiterer Antrag auf Ueberholverbot für die Ortsdurchfahrt soll jedoch bestehen bleiben. — Zur Vorbereitung des Haushaltsplanes für 1955 gab Amtsoberinspektor Althoff einige Erläuterungen hinsichtlich der Finanzlage der Gemeinde. Der Schulneubau werde im kommenden Jahre eine Belastung des Etats bringen. Gemeindevertreter Heimes wies auf die Notwendigkeit hin, ein Lehrerwohnhaus in Saalhausen zu errichten. Die Verwaltung wurde beauftragt, bis zur nächsten Sitzung festzustellen, in welcher Weise dieser Vorschlag verwirklicht werden kann. Entsprechende Grundstücksverhandlungen sollen schon jetzt aufgenommen werden.

Saalhausen. Der Schützenverein hält seine Generalversammlung am Sonntag im Gasthof Rameil ab.

Kickenbach. Der Männergesangverein veranstaltet seine traditionelle Familienfeier am Sonntag, dem 6. Februar, in der Schützenhalle in Langenei.

Hofolpe. Der Männergesangverein hält seine Generalversammlung am 30. Januar um 17 Uhr im Gasthof Kordes ab.

Kohlhagen. Die Generalversammlung des Schützenvereins Kohlhagen findet am 30. Januar statt.

Aus dem Gerichtssaal

Kameradendiebstahl

Grevenbrück. Wegen Diebstahl bei den Arbeitskameradinnen und wegen Betruges hatte sich ein 25jährigs Mädchen, das aus Dortmund gebürtig ist, vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Da die Angeklagte einschlägig vorbestraft ist, erhielt sie eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Angeklagte, die bei der Geburt ihre Mutter verlor, weilte schon im Asyl für obdachlose Mädchen. Von hier aus vermittelte man sie in das Krankenhaus in Altenhundem. Bereits nach einem Monat entlieh sie sich dort von ihren Arbeitskameradinnen Kleidungsstücke, eine Armbanduhr und einen Geldbetrag, um über Sonntag ihre Angehörigen zu besuchen. Auch die Oberin des Krankenhauss pumpte sie an. Für eine Arbeitskollegin erklärte sich die Angeklagte bereit, eine Tasche mit Stoffen bei den Angehörigen des Mädchens in Dortmund-Mengede abzugeben. Aber die Angeklagte kehrte nicht wieder nach Altenhundem zurück, verkaufte die geliehenen und die übergebenen Sachen und reiste nach Hamburg. Hier trieb sie sich herum und wurde verhaftet. In der Verhandlung gestand die Angeklagte alles und beteuerte, sich künftig zu bessern und ein neues Leben zu beginnen.

Blick in die Nachbarschaft

Werl. Ein junges Mädchen, das mit dem planmäßigen Postomnibus von Büderich nach Werl fuhr, verlor unterwegs seine Geldbörse mit einem Scheck und einem Bargeldbetrag. An der Endstation Hauptbahnhof fand ein anderes Mädchen die Börse und übergab sie dem Busfahrer. Diesem näherte sich auf dem Posthof ein junger Mann, der beteuerte, die Geldbörse verloren zu haben. Offensichtlich hatte er sie auch gesehen, denn er gab dem Busfahrer eine genaue äußere Beschreibung. Daraufhin händigte der Fahrer die Geldbörse dem jungen Mann aus. Ein wenig später erschien dann die rechtmäßige Eigenwenn man hört, wie immer wieder unmündbereits verschwunden. Die Ermittlungen der Polizei wurden gleich eingeleitet.

Kirchendieb stieg aus dem Beichtstuhl

Paderborn. In einer Kirche beobachteten Schulkinder einen verwahrlosten Mann der nach der Messe aus einem Beichtstuhl stieg. Sie ließen den Mann laufen, da sie annahmen, der Unbekannte habe sich einschließen lassen, um sich auszuschlafen. Wie die Polizei mitteilte, handelt es sich aber um einen gesuchten Kirchendieb. Er hatte die Kellertür unter der Kirche gewaltsam geöffnet und war durch einen Luftschacht in das Kircheninnere gestiegen. Die Polizei vermutet, daß der Mann die Opferstöcke ausrauben wollte, bei seiner Arbeit aber von den Kindern gestört wurde.

Froher und besinnlicher Nachmittag der Mütter

Stark besuchte Veranstaltung mit abwechslungsreichem Programm

Heggen. Der Mütterverein hatte seine Mütter, wie in jedem Januar, zur Nachweihnachtsfeier eingeladen. Der Saal A. Wilmes war hierbei bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der Begrüßung durch den Präses, Pfarrer Schmale, sprach Lehrerin a. D. Therese Brögger aus Fretter in ihrer klugen und gewinnenden Art zu den Müttern über das aktuelle Thema „Mutter und Gotteshaus". Für ihre gehaltvollen Darlegungen wurde ihr herzlich gedankt. Während des Kaffeetrinkens unterhielten Jungen und Mädchen der hiesigen Schule ihre Mütter mit einigen humorvollen Darbietungen. Großen Beifall fanden ferner die beiden Stückchen, dargeboten von Müttern des Vereins: „Plauderei über den Gartenzaun", verfaßt von einem Vereinsmitglied, und „Hausmusik". Die Begleitung der gemeinsam gesungenen Lieder übernahm wieder in anerkennenswerter Weise Josef Vogt mit seiner Tochter Renate. Zwischendurch konnte der Präses einigen bewährten langjährigen Sammlerinnen für 25jährige treue Mitarbeit im Verein eine Auszeichnung in Form des wertvollen Buches „Helden und Heilige" von Hümmler überreichen. Es waren Berta Sommerhoff, Ida Tilke und Maria Rameil (Heggen) sowie Rosa Schmitz (Sange). Der Präses betonte, es sei schon etwas Großes, 25 Jahre allmonatlich als Helferin in der Seelsorge des Dorfes tätig gewesen zu sein. Manches gute Wort sei auf den vielen Gängen in aufnahmebereite Herzen gefallen. An alle, besonders an die jungen Mütter, ergehe die Bitte, bereit zu sein zum Dienst am Nächsten!

Heggen. Die Jungfrauenkongregation hat am Sonntag, dem 30. Januar, sogleich nach der Andacht beginnend, ihr alljährliches gemeinsames Kaffeetrinken im Saale Albert Wilmes. Wer teilnehmen will, muß sich bis Donnerstag bei seiner zuständigen Sammlerin gemeldet haben.

Notgemeinschaft

Finnentrop. Die Notgemeinschaft hielt ihre Jahresversammlung ab. Seit ihrer Gründung im Jahre 1950 hat sich die Zahl der Mitglieder auf 635 erhöht. Finanziell ist die Gemeinschaft gesichert. Das geht daraus hervor, daß der Beitrag für Witwen und Witwer, sowie für Witwen mit Kindern unter 18 Jahren auf die Hälfte des üblichen Beitrages ermäßigt werden konnte. Im vergangenen Jahre wurden 13 Sterbefälle registriert, 3 davon waren Kinder, für die ein Beitrag nicht erhoben wurde. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

50 Jahre Spadaka

Bamenohl. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse fand am Sonntag eine Feier im Saale Scheele statt. Die Gründung der Kasse geht zurück auf den ersten Vikar Zeppenfeld des Ortes, der 1901 nach hier kam. Lange war er Rendant der Kasse, die im Pastorat untergebracht war. Später befand sie sich im Schwesternhaus, dann im Hause Arens, das für diesen Zweck umgebaut wurde. Die Kasse begann 1904 mit 42 Mitgliedern und stieg bis heute auf 140 eingetragene Mitglieder an. Von den ehemaligen Gründern leben noch Wilhelm Schöttler (Bamenohl) und Franz Flamme (Weringhausen).

Kirchveischede. In der Jahresversammlung des Katholischen Männervereins, der im Gasthof Strauß tagte, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

„Westermanns Monatshefte"

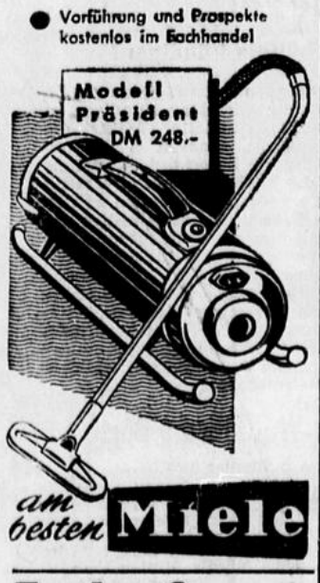
Januarheft eröffnet neuen Jahrgang

„Westermanns Monatshefte" eröffnen den neuen Jahrgang und nähern sich allgemach dem 100. — ein im Zeitschriftenwesen gewiß seltenes Ereignis. Wer allerdings dieses schöne Heft betrachtet, wird der führenden deutschen Kulturzeitschrift gerne eine beneidenswerte Frische und Lebendigkeit bescheinigen, die Ursachen ihres Erfolges sind. Hinzu kommt die immer wieder erstaunliche thematische Vielseitigkeit und eine so glückliche Verbindung von Unterhaltung und Belehrung, daß es eigentlich niemanden geben könnte, dem diese Monatshefte nicht etwas sagen. Wie immer besticht auch bei dem Januar-Heft die Farbigkeit. Ein Utrillo auf dem Titelbild und im Innern des Heftes drei Holländer: Rembrandt, van der Neer und Godfried Schalcken, dazu Max Slevogt. Der Ausschnitt aus Rembrandts Familienbild ist ein meisterhaftes Farbphoto, zugleich Zeugnis von den Möglichkeiten dieser Reproduktionskunst. Eine neue Fortsetzungsnovelle von Max Krell „Spiel im Schloß" erscheint als verheißungsvoller literarischer Beginn des Jahrgangs, und im übrigen gibt eine Fülle von Bildartikeln und Beiträgen erneut einen Begriff, wie „Westermanns Monatshefte" ihre Linie fortzuführen gedenken. Bernd Lohses Photobeitrag über das „Erstaunliche Los Angeles", Friedrich Schnacks mit sehr seltenen Bildern geschmückter Artikel „Tiere im Zwielicht", ein technisch instruktiver und aktueller Bildaufsatz von Kapitän Bruno Gaukel über die Hebung gesunkener Schiffe, ferner Beiträge über handgemachte Buchbände, neue Polstermöbel, die kulturgeschichtliche Entwicklung des Brautkleides und vieles andere mehr an Artikeln, Nachrichten und Ergebnissen sind Beispiele dafür. Dem Januarheft liegt übrigens als besondere Gabe für die Leser ein kleiner Kalender mit entzückenden chinesischen Farbholzschnitten bei. Alles in allem: ein schöner, verheißungsvoller Jahresbeginn!"

Miele

Ein Staubsauger macht's leichter

- Statt anstrengender Hausarbeit nur mühelose Handreichungen
- Herrliche Modelle von DM 129.– bis DM 248.– bequeme Teilzahlung
- Vorführung und Prospekte kostenlos im Fachhandel



am besten **Miele**

Magenschmerzen rasch beseitigt

Verleiden Ihnen Magenschmerzen jegliche Mahlzeiten? Werden Sie von saurem Aufstoßen, Sodbrennen oder von nervösen Magenbeschwerden geplagt? Dann hilft Ihnen rasch und zuverlässig Biserirte Magnesia. Dieses bewährte Arzneimittel bindet alle überflüssige Magensäure, die in den meisten Fällen die Beschwerden verursacht.

Schon 2–3 Tabletten oder ein wenig Pulver befreien Sie von Schmerzen und schaffen Ihnen sofort Erleichterung. Die Magenschleimhaut wird vor weiterer Säureeinwirkung geschützt, und Ihr Magen kann wieder normal arbeiten.

Sie erhalten Biserirte Magnesia als Tabletten oder Pulver für DM 1,65 in jeder Apotheke.

BABY'S ERKÄLTUNG



lindern Sie über Nacht. Vor dem Schlafengehen Brust, Hals, Rücken mit Wick VapoRub einreiben. Medizinische Dämpfe befreien die verstopfte Nase und beruhigen den Husten. Gleichzeitig wärmt es die Brust wie ein Umschlag und beseitigt das Beklemmungsgefühl. Ihr Baby schläft ruhig.

„Einfach einreiben" **WICK VAPORUB**

Sonder-Angebot!

Bienenhonig

naturrein
500 g einschl. Glas **1,28**
3 Prozent Rabatt

RHEIKA

Oeffentliche Bekanntmachung

HRA 308: 17. Januar 1955: Firma Stago Stapel & Gonschior in Drolshagen. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. Dezember 1954 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind:

1. Kaufmann Karl Stapel in Olpe,
2. Kaufmann Franz Gonschior in Drolshagen.

Amtsgericht Olpe

Handelsregisterveränderung

HRA 281: 19. Januar 1955. Firma Christian Nies, Olpe. Dem Kaufmann Josef Koch in Olpe ist Prokura erteilt. Eine Kommanditistin ist ausgeschieden.

Amtsgericht Olpe

CHLORODONT wie gewohnt oder jetzt auch schäumend



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 **Ruf Olpe 256**
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Auf vielseitigen Wunsch fahren wir am
Sonntag, dem 6. Februar 1955
zur Operette
„Die Fledermaus"
im Stadttheater Hagen.

Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer: DM 5,60
Eintrittspreise: DM 4,20 und DM 5,20
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 16.30 Uhr über Drolshagen, Meinerzhagen

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens **Freitag, den 28. Januar, 12 Uhr** bei unserem **Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße**



Auf dem Tisch des Hauses!

Da steht von jetzt ab wieder Rama – und keine Hausfrau möchte mehr darauf verzichten. Denn der Geschmack dieser Delikateß-Margarine ist einmalig – unvergleichlich!

RAMA

mit dem vollen, naturfeinen Geschmack.

Die beliebte RAMA für delikate Brote

Rama ist garantiert rein und frei von künstlichen Farbstoffen.

8a 71

Kredite b. zu DM 3000,– werden Mt. an alle Lohn- und Gehaltsempfänger zum Kauf von Möbeln und Polstermöbeln ausgegeben. Anfrag. an Rumpen & Co., Einr.-Haus, Hamburg 36, Neuer Wall 41

Entlaufen

brauner, 9 Monate alter, **Wachtelhund.** Nachrichten unter Olpe, Telefon 510.

5 eiserne Furnierböcke
1 Furnierpresse
2 gebrauchte Vollgatter
sehr preiswert abzugeben.
W. Schneider
Bergneustadt, Postf. 77
Ruf: 5138 Gummersbach

Meine Annahmestelle von
Laufmaschen-Reparaturen
bei der Firma Heuer in Olpe ist erloschen. Ab sofort weitere Annahme
Olpe, Frankfurter Straße 7
Witwe Tony Loerke

Junge Hausgehilfin

mögl. nicht unt. 18 J., zu 8 anderen für alle Arbeiten in Haus, Küche und Garten baldigst gesucht. Gute Bezahlung bei freier Station. Zuschriften an
Dr. Hille
Landschulheim Höfinghoff
Garenfeld
Post Schwerte (Ruhr)

2 neue
Plüsch-Teppiche
(durchgewebte Persermuster) wegen dringender Geldbeschaffung sofort gegen bar aus Privathand zu verkaufen.
2½ x 3½ m DM 225,–
2 x 3 m DM 165,–
Angebote unter Nr. 1247 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Suche für meine Tochter (16 Jahre)
Büro-Lehrstelle
Kenntnisse in Stenografie u. Maschinenschreiben sind vorhanden. Angebote unter Nr. 1246 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.



Schmackhaft kochen,
die Familie mit neuen Gerichten überraschen, das gelingt Ihnen mit „Birkel 7 Hühnchen" Eiernudeln. Kochen Sie nach Birkel Bild-Rezepten, da gibt's viele Gerichte für wenig Geld.
Erprobte Bild-Rezepte auf jedem Birkel-Paket
250 g nur 65 Pf